

Thor Truppel

Das
höchst fantastische
Fantasy-Stück
von den
RitterINNEN
der
Blauen Blume...

eine Komödie nach Texten von
Novalis, E.T.A. Hoffmann
und Ludwig Bechstein

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung oder Sendung dieses Theaterstückes ist nur von

**Illustris Theater und Verlag
T. Schulz
Eilenburger Str. 37
04317 Leipzig**

info@illustris-theater.eu

zu erwerben,
den Bühnen und Vereinen
als Manuskript gedruckt.

Die Blaue Blume ist von je her das Symbol für die Romantik. Jener Bewegung im 19. Jahrhundert, welche alle Bereiche der Kunst umfasste. Der Dichter Novalis schuf mit seinem Romanfragment gebliebenen Werk "Heinrich von Ofterdingen" die Grundlage für alle nachfolgende Fantasy-Literatur, sei es "Herr der Ringe", "Harry Potter" oder "The Wichter" und wie sie alle heißen mögen. In unserem Stück macht sich eben jener Heinrich von Ofterdingen auf den Weg zur Wartburg, um am sagenumwobenen Sängerkrieg teilzunehmen. Im bekannten Gasthof "Hellgrevenhof", vor den Toren Eisenachs, trifft er auf eine Schauspieltruppe und schließt sich ihnen an. Auch sein Rivale Wolfram von Eschenbach kommt dazu und für beide Ritter ohne Furcht und Tadel beginnt schon ein Wettkampf vor dem eigentlichen Wettkampf. Dabei werden Sie vom zwielichtigen Meister Klingsor angetrieben, die ganz anderen Ziele verfolgt. Die Tochter der Wirtsleute, Sophie, und die Schiedsrichterin des bevorstehenden Sängerkrieges, Beatrice, wollen derweil die Rollen tauschen, weil sie mit ihrem Leben nicht ganz glücklich sind. Aus der Parallelwelt des Novalis sind magische Wesen in die Menschenwelt gekommen und haben von so manchen Besitz ergriffen und suchen nun, wie alle anderen auch, nach der Blauen Blume. Jener Zauberblume, die Natur, Mensch und Geist verbinden soll.

Personen:

Heinrich von Otterdingen

Sophie von hier

Wolfram von Eschenbach

Beatriz de Dia

Meister Klingsor

Hellgreven-Wirtin

Hellgreven-Wirt

Bühnenbild:

Wir sind zu Gast im Gasthaus „Hellgrevenhof“ in Eisenach. Dementsprechend sind auf der Bühne Bierbänke und Tische aufgestellt. Auf der linken Seite ist eine Feuerstelle mit großen Kesselaufgebaut. Auf der gegenüberliegenden rechten Seite steht eine „Bühne auf der Bühne“.

Morgen

Erster Auftritt

Wirtin: *(Stimme in der Dunkelheit)* Die Geschichte der Menschheit ist in fünf Zeitalter geteilt. Der Sage nach begann alles im Goldenen Zeitalter, als die Sterblichen noch im Einklang mit den Unsterblichen lebten.

(Im Hintergrund ist ein Sägen und Hämmern zu hören.)

Wirtin: *(Stimme in der Dunkelheit)* Die Menschen zogen umher und lebten von dem, was ihnen die Natur darbot. Wir, die Unsterblichen, waren bei ihnen.

(Die Geräusche werden lauter.)

Wirtin: Wir waren mit ihnen... - Mann!

(Die Wirtin entfacht das Licht. Es wird hell.)

Zweiter Auftritt

Wirtin: Das ist die Nacht des Äquinoktiums und ich war gerade dabei...

Wirt: Die Nacht des... Was?

Wirtin: Äquinoktiums... du weißt schon.... die Tag-und-Nacht-Gleichheit...

Wirt: Sag doch einfach: Frühlingsanfang.

Wirtin: Ein wenig mehr ist das schon... das ist eine Zeit voller Magie und Wunder...

Wirt: Du wolltest deinen Zauberspruch aufsagen?

Wirtin: Wenn der Tag so lang dauert, wie die Nacht und umgekehrt.

Wirt: Ich habe alles rechtzeitig verstecken können, bis die ersten Gästen eintreffen.

Wirtin: Du bist mit der neuen Bühne fertig geworden?!

Wirt: All unsere Opfergaben...

- Wirtin: Da unter der Bühne?
- Wirt: Da unter der Bühne!
- Wirtin: *(leise)* Der geheime Eingang zum...
- Wirt: *(laut)* Astralreich!
- Wirtin: *(laut)* Nicht so laut!
- Wirt: *(leise)* Zum Astralreich.
- Wirtin: Ein Fest wird das, Frau, dieser Sängerkrieg.
- Wirt: Nun fehlen uns nur noch ein paar neue Schauspieler.
- Wirtin: Ach, da mache ich mir keine Sorgen. Bei so einem Ereignis kommt doch immer viel Volk zusammen und da werden auch welche dabei sein, die auf die Bretter wollen...
- Wirt: Genau, das befürchte ich.
- Wirtin: Ich auch.
- Wirt: Auf die Bretter, die die Welt bedeuten, wollen immer viele. Mit und ohne...
- Wirtin: Talent. – Hauptsache das Publikum kommt.
- Wirt: Die Stehplätze da an der Seite vor der Bühne können wir für einen viertel Hohlpfennig anbieten.
- Wirtin: Die Sitzplätze hier drüben von der Bühne bieten wir für einen halben Hohlpfennig an.
- Wirt: Für einen halben Hohlpfennig mehr gibt es ein Sitzkissen.
- Wirtin: Die Plätze ganz vorn kosten zwei halbe Hohlpfennige. ...
- Wirt: Oder einen ganzen Hohlpfennig. - Für ganz hinten auf den billigen Plätzen, können uns die Leute auch mit Naturalien bezahlen.
- Wirtin: Einem Ei...
- Wirt: Einem Apfel.
- Wirtin: Wir werden steinreich werden, Mann!

- Wirt: Was heißt das, steinreich werden? Statt Steine möchte ich doch ein paar Pfennige verdienen, ob sie geviertelt oder halbiert sind.
- Wirtin: Mann, das sagt man so... du weißt schon... während bei allen alles aus Holz und Lehm und Stroh gebaut ist...
- Wirt: Wie, wenn etwas unter Dach und Fach ist?
- Wirtin: Genau, jetzt hast du es begriffen. Aber vergiss nicht, es geht auch um Höheres.
- Wirtin & Wirt: *(leise)* Um die Vergottung der Kunst!
- Wirtin: Immerhin können wir solche Künstler wie Heinrich von Ofterdingen, Wolfram von Eschenbach und Walter von Vogelweide erwarten.
- Wirt: *(hämmernd)* Alles Ritter ohne Furcht und Adel...
- Wirtin: Tadel...
- Wirt: Ohne Furcht und Adel...
- Wirtin: Der sogenannte tugendhafte Schreiber soll sich auch auf die Reise begeben haben.
- Wirt: Was für ein Name, da muss man sich für den Namen Hellgrevenhof gar nicht mehr so schämen.
- Wirtin: Warum auch schämen? – Dann werden noch Herr Biterolf und Herr Reinmar von Zweter erwartet.
- Wirt: Stell dir vor, die würden nicht nur bei uns nächtigen, sondern auch hier auf die Bühne gehen.
- Wirtin: Oh ja... neue Opfergaben...
- Wirt: Neue Opfergaben... Oh ja...
- Wirt & Wirtin: *(laut)* Für die Vergottung der Kunst.
- (Der Wirt hält sich plötzlich vor Schmerzen das Bein.)*
- Wirt: Los, sag den Zauberspruch!

Wirtin: *(beschwörend)* „Phol und Wodan begaben sich in den Wald...
Dort wurde dem Fohlen Balders der Fuß gerenkt...“

(In diesem Moment tritt Meister Klingsor auf.)

Dritter Auftritt

Meister Klingsor: Guten Morgen, Frau Wirtin! Guten Morgen, Herr Wirt!

Wirt & Wirtin: Meister Klingsor!?

Meister Klingsor: Hörte ich da etwa einen Zauberspruch?

Wirt: Zauberspruch?

Wirtin: Zauberspruch?

Meister Klingsor: Das erinnert mich gleich an mein Märchen, das ich immer so gern erzähle, ...

Wirtin: Euer Märchen?

Meister Klingsor: Ihr wisst ja, in meinem Märchen liegt das Astralreich im Eis erstarrt, wie auch seine Königin. Freya.

Wirtin: Frieden!

Meister Klingsor: Genau, Frieden... Schuld daran ist der Dämon Eisen, der sein Schwert in Welt warf... Eisen ist der...

Wirt: Krieg?

Meister Klingsor: Ah, was sehe ich da... eine neue Bühne?!

Wirt: Ja, eine neue Bühne...

Wirtin: Ja, eine neue Bühne.

Meister Klingsor: Da könnte mein Märchen hervorragend hinpassen. Zu gern würde ich es mal da oben sehen.

Wirt: Da oben? – Da unten jedenfalls...

(Meister Klingsor untersucht die Bühne.)

Wirtin: Ihr kommt bestimmt ebenfalls zum Sängerwettstreit auf der Wartburg... dürfen wir Euch Euer übliches Zimmer anbieten...

- Meister Klingsor: Was wolltet ihr denn beschwören? – Was ist das da... eine Falltür?
- Wirt: Ja... für unsere Effekte... Ihr wisst schon... mehr und mehr will das Volk davon sehen... nur dastehen und reden reicht nicht mehr...
- Meister Klingsor: Ja... ja...
- Wirt: Für die Vergottung...
- Meister Klingsor: Der Kunst?
- (Die Wirtin tritt den Wirt, damit er nicht noch mehr erzählt.)*
- Meister Klingsor: Sagt ihn noch einmal auf, den Zauberspruch.
- Wirtin: *(beschwörend) „Phol und Wodan begaben sich in den Wald.
Dort wurde dem Fohlen Balders der Fuß gerenkt.
Da besagen ihn Sinhtgunt und Sunna, ihre Schwester.
Da besangen Frija und Volla, ihre Schwester...“*
- Wirt: *(beschwörend) „Da besang ihn Wodan, so wie er es gut verstand: Wenn Knochenrenkung, wenn Blutrenkung, wenn Gelenkrenkung...“*
- Meister Klingsor: *(beschwörend) „Knochen zu Knochen, Blut zu Blut, Glied zu Glied!“*
- Wirtin & Wirt: *(beschwörend) „Zusammengefügt“*
- Meister Klingsor: Ihr erscheint mir so verändert, seit ich das letzte Mal bei euch war.
- Wirtin: Verändert?
- Wirt: Verändert?
- Meister Klingsor: Als wärt ihr zwei ganze andere Menschen.
- Wirtin & Wirt: Wir?
- Wirtin: Ach, das macht die viel Arbeit.
- Wirt: Ja, die viele Arbeit.
- Meister Klingsor: Ihr wisst schon, dass das ein Zauberspruch ist, um Pferdebeine zu heilen.

- Wirtin: Die hat er doch...
- Meister Klingsor: Pferdebeine?
- Wirt: Ja... manchmal ist es, als hätte ich Hufe...
- Wirtin: Wundert Euch das bei der vielen Arbeit... wir wollten schließlich mit allem pünktlich...
- Meister Klingsor: Genau wie in meinem Märchen! Da spielen die Mutter und der Vater der Welt auch noch eine Rolle... gemeinsam mit ihren Jungen Eros... und der Vater hat auch einen solchen Fuß... - Wie geht es Sophie?
- Wirtin: Unserer Tochter geht es gut. Ihr werdet sie bald auf der Bühne in Aktion sehen.
- Wirt: Vielleicht sogar in einer Inszenierung Eures Märchens, Meister Klingsor.
- Wirtin: Genau.
- (Meister Klingsor begutachtet die Bühne.)*
- Meister Klingsor: Eure Oster- und Passionsspiele sind inzwischen weithin bekannt... und wenn ihr sie nun auch außerhalb der Saison.... - Ihr könnt ja selbst der Passionsgeschichte noch etwas Lustiges abgewinnen.
- Wirt: Ja, wir sind inzwischen recht erfolgreich.
- Wirtin: Dahinter steckt harte Arbeit... nicht nur im Geiste, sondern bei vollem Körpereinsatz... - Geht es deinem Fuß wieder besser, Mann?
- Wirt: Besser, Frau. - An einem Wettlauf werde ich noch nicht teilnehmen können.
- Meister Klingsor: Ich erinnere mich da an einen Wettlauf der Apostel zum Grabe Jesu, das war sehr witzig.
- Wirtin: Ich als Maria Magdalena hatte den Wettlauf gewonnen.
- Meister Klingsor: Ja... das war alles sehr lustig... wobei das nicht ganz dem christlichen Vorsatz entspricht... da soll nicht gelacht werden.
- Wirtin: Ja... ja... die christliche Kirche will nicht, dass gezeigt und gesehen wird. Sie will, dass gehört wird.

ILLUSTRIS THEATER & VERLAG

- Wirt: Dass alle auf sie hören!
- Wirtin: Es soll nicht wie bei den alten Griechen sein. Deshalb sind wir so verpönt und werden trotzdem regelmäßig mit dem Spiel beauftragt.
- Wirt: Wie jetzt zum Sängerwettstreit. Der Landgraf persönlich kam vorbei und sagte uns, wir sollen wieder einmal etwas auf die Bühne bringen.
- Meister Klingsor: Zur Wartburg breche ich erst später auf. Gern beziehe ich mein Zimmer wieder...

(Alle drei gehen ab. Heinrich tritt auf.)

Vierter Auftritt

- Heinrich: Eine Bühne! Da beginne ich mal gleich mit meiner Probe für den Sängerkrieg!

(Heinrich springt auf die Bühne auf der Bühne.)

- Heinrich: „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Sind Schlüssel aller Kreaturen,
Wenn die, so singen oder küssen...“

(Nach einer Weile findet Heinrich eine Laute und beginnt damit zu spielen. Mehr und mehr gefällt er sich in der Rolle eines Schauspielers und dreht entsprechend auf...)

- Heinrich: *(wild spielend)* „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Sind Schlüssel aller Kreaturen,
Wenn die, so singen oder küssen,
Mehr als die Tiefgelehrten wissen,
Wenn sich die Welt ins freie Leben,
Und in die Welt wird zurückbegeben,
Wenn dann sich wieder Licht und Schatten...“

(Da tritt Sophie auf und beginnt Gegenstände auf die Bühne zu werfen.)

Fünfter Auftritt

- Sophie: Die Mäuse haben es zuerst geflüstert. – Da ist tatsächlich jemand!
- Heinrich: Die Mäuse? - (übertrieben spielend) „Zu echter Klarheit werden gatten,
Und man in Mähren und Gedichten...“
- Sophie: Runter, von dieser Bühne. Wer immer du bist!

Heinrich: „Erkennt die ewgen Weltgeschichten,
Dann fliegt vor Einem geheimen Wort
Das ganze verkehrte Wesen fort.“

Sophie: Hinunter, du Stümper! – Sonst hetze ich einen Schwarm
Bienen auf dich.

*(Sophie wirft mit Gegenständen auf die Bühne nach Heinrich. Dieser geht in
Deckung.)*

Heinrich: Bienen? *(in Deckung)* Ist das etwa die Stimme einer guten
Waldfee?

Sophie: Dir werde ich es zeigen, einfach unsere Bühne zu... zu...
zu entweihen...

(Sophie springt nun auf die Bühne und will Heinrich davon vertreiben.)

Heinrich: Eure Bühne zu entweihen?!

Sophie: Entweihen!

Heinrich: Ich bin Minnesänger und... Au... Au... Au...

*(Sophie wirft weiter, während Heinrich die Bühne auf der Bühne verlässt und sich
in Sicherheit bringt.)*

Sophie: Minnesänger?! Minnesänger?! Diese ritterlich-höfische
Lyrik ist hier bei uns nicht willkommen... - Du kannst aber
gern ein Zimmer mieten.

Heinrich: Ach, das darf ich, aber auf die Bühne darf ich nicht?!

Sophie: Wir sind einfaches Schauspielvolk und mit
deinesgleichen...

Heinrich: *(aus der Deckung kommend)* Meinesgleichen? - Wenn ich
es bei euch schaffe, dann schaffe ich es überall.

Sophie: *(ausholend)* Wenn du es bei uns schaffst?

Heinrich: Dem einfachen Volk.

Sophie: Wenn du das glaubst, bist du ein Narr!

Heinrich: Ein Narr kann gut einen König spielen, doch kann ein
König auch einen guten Narren spielen?

(Er versucht sich in ein paar närrischen Sprüngen.)

Sophie: Du bist in der Tat ein Narr, wenn du dich für einen König unter den Narren hältst!!! – Wer bist du überhaupt?

(Sie wirft weiter nach ihm, während Heinrich in Deckung geht.)

Heinrich: Ich bin Heinrich von Ofterdingen.

Sophie: Du bist... Ihr seid Heinrich von Ofterdingen?

(Sophie hält mit dem Werfen inne.)

Heinrich: Dann habt Ihr... hast du von mir gehört?

Sophie: Sogar gelesen. Ihr seid ein Dichter.

Heinrich: Du kannst lesen?!

Sophie: Hat mir alles meine Mutter beigebracht... immerhin bin ich Schauspielerin... genau wie sie.

Heinrich: Ich dachte, Frauen dürfen die Bühne gar nicht erst betreten. Ich dachte auch, Frauen ist jede Bildung... vor allem nicht aus euren Schichten.

Sophie: Aus unseren Schichten?! Und ja, uns Frauen ist heutzutage einiges untersagt!

(Sophie bewirft Heinrich aufs Neue.)

Heinrich: In früheren Zeiten wärst du immerhin eine gute Schildmaid gewesen und... - Du merkst es schon, ich bin ein aufgeschlossener Mann und sehr...

Sophie: Das Kämpfen habe ich im von meinem Vater gelernt.

Heinrich: Wer sind denn deine Mutter und dein Vater... nein, zuerst möchte ich wissen, wer du bist.

Sophie: Verzeiht, ich habe mich Euch ganz anders vorgestellt.

Heinrich: Wie hast du dich mich vorgestellt?

Sophie: Als alten Mann.

Heinrich: Als alter Mann?! - Lassen wir die Förmlichkeit. Wer bist du denn nun? Wie ist dein Name?

Sophie: Sophie. – Sophie von hier, Herr Heinrich von Ofterdingen. Ich bin die Tochter der Wirtsleute des Hellgrevenhofes.

- Heinrich: Nenn mich Heinrich, Sophie von hier...
- Sophie: Aus Euch... dir könnte etwas werden.
- Heinrich: Ja...
- Sophie: Ja...
- Heinrich: Könnte?!
- Sophie: Ja... nur Übung macht...
- Heinrich: Den Meister? – Sucht eure Schauspieltruppe zufällig gerade Schauspieler?
- Sophie: Immer.
- Heinrich: Immer? - Was soll denn gegeben werden?
- Sophie: Die „Passion der Jungfrau Maria“.
- Heinrich: Mit dir als die Jungfrau?
- Sophie: Was denkst du denn?! – Ich habe mein Handwerk bei dem Meister der sieben Künste erlernt.
- Heinrich: Wer ist denn dieser Meister der sieben Künste?

(Meister Klingsor tritt auf.)

Sechster Auftritt

- Meister Klingsor: Ich bin dieser Meister.
- (Sophie begrüßt Meister Klingsor liebevoll.)*
- Heinrich: Ihr seid Meister Klingsor?
- Sophie: Mein Pate.
- Meister Klingsor: Sie ist mein Patenkind, ich kenne ihre Eltern schon sehr lange.
- Sophie: Das hier ist Herr Heinrich von Ofterdingen, Meister Klingsor. Er will Mitglied bei unserer Schauspieltruppe werden.
- Meister Klingsor: Hier im Wirtshaus?

- Heinrich: Ja.
- Sophie: Damit er für den Sängerkrieg noch was lernen kann.
- Heinrich: Es zog mich auch Heim nach Eisenach, um Euch zu finden, Meister Klingsor.
- Wirtin: *(leise aus dem Off flüsternd)* Meister Klingsor...
- Heinrich: Habt ihr das gehört?
- Wirtin: *(leise aus dem Off flüsternd)* Meister Klingsor...
- Heinrich: Irgendwie ist es mir hier nicht geheuer.
- Meister Klingsor: Bestimmt war das die Stimme einer Fee aus dem Astralreich.
- Heinrich: Astralreich?
- Meister Klingsor: Habe ich dir schon einmal vom Astralreich erzählt, Sophie?
- Sophie: Ich kenne Euer Märchen in- und auswendig, Meister Klingsor...
- Meister Klingsor: Märchen? Es ist alles wahr!
- Heinrich: Ist es auch wahr, dass sich unweit unserer Stadt, im tiefen Wald gelegen, ein Felsspalt am Hörselberg auftut und...
- Sophie: ... den die Leute hier auch die Venusgrotte nennen. –
- Heinrich: Auch ich kenne die alten Märchen. Dort beginnt das Reich der sagemuwobenen Frau Holle, nicht wahr?
- Meister Klingsor: Eine längst vergessene Göttin aus längst vergangenen Tagen...
- Sophie: Was sagt Ihr denn zu solch einer Frisur, Meister Klingsor?
- Meister Klingsor: Sophie hat Rech, mein Junge, auch dich kann ich unter meine Fittiche nehmen.
- Sophie: Ihr könnt viel vom Meister lernen.
- Meister Klingsor: Ich bin der wahre Meister der Troubadoure... durch mich wurde der Minnesang erst in den deutschen Landen bekannt.

„Mittag“

Erster Auftritt

(Licht an. Dir Wirtin steht wie gerade eben wieder auf der „Bühne auf der Bühne“.)

Wirtin: Das silberne Zeitalter brach an... und von da an teilte sich der ewige Sommer in die vier Jahreszeiten. Die Menschen waren nun sesshaft und begannen ihrer Herrschaft über Flora und Fauna. Sie begannen Vorräte anzulegen und Besitz zu mehren. Die Blaue Blume blühte nur noch im Verborgenen...

(Die Wirtin geht ab. Da „reitet“ Wolfram heran.)

Zweiter Auftritt

Wolfram: *(singend)* „Wenn einer sich plagt für die Frauen,
so kriegt er dafür die Freuden der Liebe... - Oh, eine Bühne...“

(Wolfram springt auf die Bühne und beginnt mit seinem Vortrag.)

Wolfram: *(singend)* „Es ist aber auch schon vorgekommen,
dass am Ende das Unglück
schwerer wog auf dieser Schaukelwaage:
So sieht oft der Lohn der Liebe aus...“

(Meister Klingsor tritt auf.)

Dritter Auftritt

Meister Klingsor: Wer seid Ihr denn, junger Gesell, dass Ihr es wagt, hier so mit Euren albernen Versen hereinzubrechen und mich sogar herauszufordern.

Wolfram: Albern?! Wollt Ihr mich herausfordern, alter Mann?!

(Meister Klingsor bedroht Wolfram mit seinem Zauberstock.)

Meister Klingsor: Wolfram von Eschenbach!

Wolfram: Ihr kennt meinen Namen!?

Meister Klingsor: Das Ich, wie ihr Euch mir vorstelltet, ist ganz klein.

(Wolfram zieht das Schwert.)

Wolfram: Ja, ich bin Wolfram von Eschenbach...

- Meister Klingsor: Ihr seid der allernachlässigsten, ungeschultesten Laie von allen, die sich Meister des Gesanges nennen.
- Wolfram: Alter Mann, ich verstehe es als Meistersänger und Ritter auch mit Klinge umzugehen.
- Meister Klingsor: Nicht die Klinge musst du fürchten, sondern die Feder.
- Wolfram: Ich bin der Verfasser des berühmten „Parzivals“. Ich bin ein weithin bekannter Autor und Dichter. - Wer seid Ihr denn schon?!
- Meister Klingsor: Woher kommt denn Eure gesamte Kunst? Glaubt Ihr nicht, ich weiß, wie Meister Friedebrand in Schottland Euch Bücher besorgte, die Ihr undankbar nicht zurückgab.
- Wolfram: Das ist eine Lüge!
- Meister Klingsor: Daraus habt Ihr alles abgeschrieben. Euer ganzes Werk! Und das ist keine Lüge!
- Wolfram: Abgeschrieben? Ich... vielleicht ließ ich mich inspirieren.
- Meister Klingsor: Na los, nehmt Euer Schwer und versucht Euch in der Kunst des Tötens, edler Ritter. Doch gegen mich werdet Ihr nichts ausrichten. Ich habe den Tod schon mehrmals bezwungen.
- Wolfram: Seid Ihr gar der Meister Klingsor?
- (Wolfram steckt das Schwert wieder ein.)*
- Meister Klingsor: Der bin ich.
- Wolfram: Man sagt, Ihr sollt böse Mächte beschwören.
- Meister Klingsor: Das ist eine Lüge!
- Wolfram: Daher kommt Eure ganze Kunst im Minnesang. Es ist nur das Entsetzen der anderen, das Euch mehrmals zum Sieg über andere Künstler verhalf.
- Meister Klingsor: Ich könnte Euch vernichten, hier und sofort... doch ich werde es nicht tun... zu genüsslich ist die Vorstellung, Euch, den berühmten Verfasser des Parzivals scheitern zu sehen, beim baldigen Wettbewerb.

- Wolfram: Die Schriften des Meister Friedbrand habe ich nur so lange behalten, wie es der Meister wollte. Habt Ihr Euch denn nie aus der Schrift anderer belehrt?
- Meister Klingsor: Ich habe in Paris gelernt, in Krakau... ich war im fernen Arabien... aber nicht wie Ihr, um zu kämpfen, sondern um zu lernen.
- Wolfram: Vielleicht war es mir verwehrt Studien zu betreiben, Kunst zu erlernen, um ein Meister zu werden wie Ihr. Ich habe dafür eine Begabung... ein Geschenk... es nennt sich Talent.
- Meister Klingsor: Talent?! Nehmt Euer Pferd und verlasst Eisenach. Sofort!
- Wolfram: Ich werde diese Herberge verlassen. Doch wisset, zur Wartburg komme ich trotzdem.
- Meister Klingsor: Ihr werdet nirgend eine Bleibe finden, Herr Wolfram.
- Wolfram: Ich kann auch unter freiem Himmel schlafen. Immerhin bin ich ein...
- Meister Klingsor: Ritter?
- Wolfram: Krieger.
- Meister Klingsor: Wusste ich es doch, Ihr fürchtet die Feder mehr als das Schwert.

(Wolfram schwingt sich daraufhin auf sein „Pferd“ und „reitet“ von der Bühne. Meister Klingsor wirft ihm einige Verwünschungen nach und geht dann selbst ab. Dann tritt Beatriz de Dia das Wirtshaus.)

Vierter Auftritt

- Beatriz: Verlaufen... verlassen..., wenn ich nur wüsste, wo ich hier bin? - Bin ich denn ganz allein auf der Welt.

(Der Wirt und die Wirtin kommen dem neuen Gast entgegen.)

Fünfter Auftritt

- Wirtin: Herzlich willkommen im Hellgrevenhof.

(Beide Wirtsleute beginnen sofort, sich um Beatriz zu „kümmern“.)

- Beatriz: Ich bin Beatriz de Dia.

- Wirt: Herzlich willkommen...
- Wirtin: So allein unterwegs?
- Beatriz: Ich habe ich mein Gefolge verloren, oder besser gesagt, mein Gefolge hat mich verloren.
- Wirtin: Welch bedauernswertes Geschöpf... kommt nur, Frau Beatriz, ich habe ein besonders schönes und warmes Zimmer für Euch.
- Beatriz: Ich bin auf dem Weg zur Wartburg... ist das hier schon Eisenach?
- Wirt: Hinter dem Hof liegt das Stadttor.
- Beatriz: Ich bin schon so nah?
- Wirt: Bis zur Wartburg ist es noch ein weiter Weg.
- Wirtin: So wollt ihr dort doch bestimmt nicht...
- Wirt: Für einen Viertel Hohlpfennig...
- Wirtin: Bekommt Ihr alles, was Ihr wünscht, Frau Beatriz. - Hier entlang – und du, Mann, mache Feuer... für mein Süppchen!
- Wirt: Für das Süppchen... Jetzt schon?!

(Die Wirtin führt Beatriz de Dia von der Bühne. Meister Klingsor und Sophie treten auf und begeben sich zum Wirt. Sofort springt Heinrich auf die Bühne und versucht sein Bestes.)

Sechster Auftritt

- Heinrich: *„Ich suche die blaue Blume,
Ich suche und finde sie nie,
Mir träumt, dass in der Blume
Mein gutes Glück mir blüh.“*
- Meister Klingsor: Nein... die Augen immer ins Publikum gerichtet... ja... und die Stimme fest... man muss dich sehen, man muss dich hören...
- Heinrich: *„Ich wandre mit meiner Harfe
Durch Länder, Städt und Au'n,
Ob nirgends in der Runde
Die blaue Blume zu schaun.“*

- Meister Klingsor: An deiner Betonung müssen wir auch noch arbeiten...
- Wirt: Außerdem habt Ihr da keine Harfe, sondern eine Laute.
- Heinrich: *„Ich wandre schon seit lange,
Hab lang gehofft, vertraut,
Doch ach, noch nirgends hab ich
Die blaue Blum geschaut.“* – Ich wette, du kannst es besser, Sophie?!
- Wirt: Das kann sie auch, Herr Heinrich, das kann sie auch.
- Meister Klingsor: Sophie, mache es bitte mal vor.
(Sophie schnappt sich von Heinrich die Laute und spielt es entsprechend vor.)
- Sophie: *„Ich wandre mit meiner Laute
Durch Länder, Städt und Au'n,
Ob nirgends in der Runde
Die blaue Blume zu schaun.“*
- Meister Klingsor: Sehr gut!
- Wirt: Sehr gut, Sophie!
- Heinrich: Ja, sehr gut... - Was spielt ihr denn sonst noch für gottgleiche Stücke auf eurer Bühne, außer die *„Passion der Jungfrau Maria“*, dass ich so viel von euch lernen kann?
- Wirt: Wir geben *„Die höchstdramatische Fahrt ins Höllenfeuer“*.
- Heinrich: Fahrt ins Höllenfeuer?
- Wirt: Ein Mysterienspiel, wo es darum geht, wie ein Sünder mehrere Aufgaben lösen muss, sonst wird er während des Jüngsten Gerichts...
- Heinrich: In die Hölle gefahren...
- Sophie: Herabgestoßen!
- Wirt: Genau... eine Höllenfahrt...
- Sophie: Am letzten Sonntag des Sängerkrieges werden wir auch unseren aktuellen Publikumsliebbling *„Die Passion der Jungfrau Maria“* geben...

- Wirt: Auf dem Vorhof der Wartburg...
- Heinrich: Auf dem Vorhof?!
- Wirt: Für das einfache Volk. - Weißt du, wir verwenden sogar echtes Blut...
- Heinrich: Das will das Volk sehen?
- Meister Klingsor: Kann es etwas ehrbaulicheres geben, als an den Leiden des Herrn leibhaftig teilzuhaben, junger Mann?
- Sophie: Unsere Kreuzigungsdarstellungen haben uns sehr bekannt gemacht.
- Wirt: Wir singen auch.
- Meister Klingsor: Sie singen auch. - Habe ich eigentlich schon einmal mein Märchen vorgetragen.
- Sophie: Das habt Ihr, Meister Klingsor!
- Wirt: Das habt Ihr. - Wir brauchen immer noch jemanden für die Weiberrollen, Sophie.
- Heinrich: Wie, du gibst in der „*Passion der Jungfrau Maria*“ gar nicht die Jungfrau?
- Sophie: Nein, ich bin der Joseph.
- Heinrich: Du spielst Hosenrollen?!
- Sophie: Du mit deiner Frisur... da dachte ich...
- Heinrich: Was?! -Von euch kann ich gar nichts lernen! Ich in Weiberrollen... ich bin ein Ritter!
- Sophie: Nein, du bist kein Ritter und ja, ein Krieger magst du sein... aber du wolltest doch mehr sein... viel mehr...
- Heinrich: Stümper seid nur ihr...
- Meister Klingsor: Herr Heinrich! Ich bin...
- Heinrich: Meister Klingsor? - Ihr seid alle nichts weiter als Gaukler. Schmierendarsteller. – Oh, ich war wirklich ein Narr! Wie konnte ich nur glauben...

(Heinrich zieht sein Schwert, während Meister Klingsor und Sophie sich vor ihm in Sicherheit.)

- Heinrich: Wo sind denn eigentlich eure ganzen Schauspieler hin? Warum sucht ihr dringend neue?
- Meister Klingsor: Ja, wo sind sie eigentlich hin? Das geht hier zu, wie in meinem Märchen über das Astralreich.
- Sophie: Ach, Unsinn. Der eine starb letzten Winter...
- Wirt: An der Pest.
- Meister Klingsor: Oh ja, die geht gerade um.
- Sophie: Ein anderer...
- Wirt: Hat sich verliebt und wollte heiraten.
- Meister Klingsor: Oh ja, auch das kommt hin und wieder vor.
- Sophie: Denn jetzt beginnt der Frühling. - Einen anderen wiederum...
- Wirt: Holten die Raubritter.
- Meister Klingsor: Oh ja, die treiben immer wieder überall ihr Unwesen.
- Wirt: Wobei geholt nicht heißt, dass sie ihn umgebracht hätten.
- Heinrich: Nicht?
- Wirt: Nein, der macht nun bei denen mit. Er verdient da viel mehr...
- Heinrich: Das auch noch...
- Wirt: Es heißt nicht umsonst brotlose Kunst!
- Meister Klingsor: Du könntest trotzdem ein König sein, Heinrich von Opferdingen.
- Heinrich: Ein König?
- Meister Klingsor: Nicht unter den Narren und Schauspielern, nicht unter den Rittern...
- Heinrich: Was wäre dann mein Königreich, Meister Klingsor?

Meister Klingsor: Dass der Dichter.

Heinrich: Ein König der Dichter?

Meister Klingsor: Ein König im Astralreich.

Heinrich: Astralreich?

Meister Klingsor: Diese Laute da...

Heinrich: Ja, ich lege sie schon zurück...

Meister Klingsor: Sie stammt von dort.

Heinrich: Aus dem Astralreich?

Sophie: Aus dem Astralreich...

Wirt: Aus dem Astralreich!

Meister Klingsor: Sie wird euch immer die Wahrheit singen lassen.

Heinrich: Eine Zauberlaute? Habe ich deswegen vorhin so freimütig mit dir gesprochen, Sophie.

Sophie: Ganz offensichtlich.

Meister Klingsor: Sie wird euch immer helfen, die richtigen Worte Eures Herzens zu finden, Herr Heinrich.

(Heinrich stimmt erneut die Laute an.)

Heinrich: *„Ich wandre mit meiner Laute
Durch Länder, Städt und Au'n,“*

Meister Klingsor & Wirt: *„Ob nirgends in der Runde
Die blaue Blume zu schau.“*

Heinrich,
Meister Klingsor & Wirt: *„Ich wandre mit meiner Laute
Durch Länder, Städt und Au'n,
Ob nirgends in der Runde
Die blaue Blume zu schau.“*

(Der Herr Wirt, Meister Klingsor und Heinrich gehen ab. Sophie bleibt zurück und ihr kommt Beatriz entgegen.)

Siebter Auftritt

- Beatriz: Gibt es hier auch Aufführungen in der Gaststube?
- Sophie: Die gibt es.
- Beatriz: Das ist ja wunderbar... nicht nur Kunst für den Adel, sondern auch für das Volk.
- Sophie: Aber Ihr könnt trotzdem nicht hier bleiben, werte Dame!
- Beatriz: Tage bin ich umhergelaufen. Erst bin ich nach Osten... zumindest dahin, wo ich dachte, dass da Osten wäre... es ist zum Verzweifeln... als Burgfrau bekommt man nichts Gescheides gelehrt... Warum kann ich nicht hierbleiben?
- Sophie: Das hier ist kein rechter Ort für Euch, werte Dame. Sicherlich wollt ihr zur Wartburg. Ich bringe euch gern hin.
- Beatriz: Mein Name ist Beatriz de Dia.
- Sophie: Ihr seid die Schiedsrichterin für den Sängerkrieg!
- Beatriz: Dabei habe ich überhaupt keine Lust, mir diese Minne anzuhören. Dieses Prahlen... dieses Besingen von Schönheit und Tugendhaftigkeit. - Nein, viel lieber wäre ich da, wo du bist.
- Sophie: Wo ich bin?
- Beatriz: Bist du nicht eine vom Schauspielvolk?
- Sophie: Ich bin Sophie, die Ziehtochter der Wirtsleute.
- Beatriz: Kaum war ich alt genug, wurde ich mit dem Grafen von Falkenstein verheiratet, der nun tot ist und jetzt... jetzt muss ich zur Wartburg, um über einen Sängerkrieg zu richten. Wie langweilig.
- Sophie: Das ist nicht langweilig... ich liebe die Dichtkunst mehr als ich das Theater liebe.
- Beatriz: Ich liebe das Theater mehr als die Dichtkunst. - Dein Leben stelle ich mir gar nicht langweilig vor... so als Schauspielerin.
- Sophie: Ich spiele Rollen, die ich nicht mag... immerzu Männerrollen.

- Beatriz: Männerrollen?
- Sophie: In Stücken, die ich hasse, meistens sterbe ich dabei.
- Beatriz: Du stirbst dabei... am Ende?
- Sophie: Manchmal gleich zu Beginn.
- Beatriz: Habt ihr denn schon einmal Ärger mit den Sittenwächtern bekommen? – Ach, das ist alles so spannend.
- Sophie: Es ist langweiliger, als du denkst. Da ich die Männerrollen spiele und die Männer die Frauenrollen, ist das nie hinterfragt worden... Eigentlich will ich nur noch weg von hier, weg von meinen Eltern, weg vom Hellgrevenhof!
- Beatriz: Das will ich im Grunde auch alles... ich will kämpfen wie ein Mann... Abenteuer bestehen... Schauspielerin sein... ich will vor dem Volk spielen... Wir könnten doch...
- Sophie: Was?
- Beatriz: Die Rollen tauschen... wie in einem Theaterstück... Ich finde...
- Sophie: Was? Dass wir uns ähnlich sind?
- Beatriz: Wir könnten Schwestern sein. Fast wie aus dem Gesicht bist du mir geschnitten!
- Sophie: Ich dir! - Nein, das geht nicht... leider... - Außerdem fällt dir eine wichtige Aufgabe zu, Frau Beatriz. - Wer gefällt dir von den Minnesängern am besten?
- Beatriz: Du denkst, ich kenne sie alle? – Wenn ich mich als dich ausgeben könnte und noch dazu Hosen tragen...
- Sophie: Warum solltest du Hosen tragen?
- Beatriz: Wegen der Hosenrollen. – Damit niemand erkennt, dass ich nicht du bin.
- Sophie: Doch nicht so aus dem Gesicht geschnitten. – Statt Hosen solltest du eine Narrenkappe tragen. Solche verrückten Ideen!
- Beatriz: Von mir aus auch die... das würde doch niemand hinterfragen, oder? - Ich mag Wolfram von Eschenbach... Und du?

- Sophie: Ich?
- Beatriz: Sag schon.
- Sophie: Heinrich von Otterdingen.
- Beatriz: Den mit der komischen Frisur?
- Sophie: Ach, ich weiß auch nicht... ich mag sie alle... schon eine schöne Vorstellung.
- Beatriz: Vorstellung?
- Sophie: Von einer Vorstellung... - Komm... Wir wollen doch mal sehen, wie dir die Hosen stehen, die ich tragen sollte. – Doch ich muss dich warnen.
- Beatriz: Ich werde mir größte Mühe geben, du zu sein.
- Sophie: Das musst du auch, sonst können hier schrecklich Dinge in dieser Herberge geschehen.
- Beatriz: Was für Dinge?
- Sophie: Die will ich dir lieber nicht verraten. Außer dass du meinem Namen alle Ehre machen musst. – Auch wenn ich ein Findelkind bin.
- Beatriz: Ein Findelkind bin ich auch... Wir könnten also tatsächlich...
- Sophie: Schwestern sein... du musst immer die Beste von allen sein.
- Beatriz: Die Beste?
- Sophie: Die beste Schauspielerin! Der Hellgrevenhof trägt nicht umsonst seinen Namen.

(Meister Klingsor geht unter dem lauten Lachen des Nekromanten ab. Da tritt die Wirtin wieder hervor und geht auf die „Bühne auf der Bühne“.)

Neunter Auftritt

Wirtin: Wenn das silberne Zeitalter endet, beginnt das bronzene.

(Das Licht geht aus.)

„Abend“

Erster Auftritt

(Licht an. Die Wirtin ist weiterhin auf „Der Bühne auf der Bühne“ zu sehen.)

Wirtin: Im bronzenen Zeitalter will der Mensch nicht mehr nur die Natur beherrschen, sondern auch andere Menschen. Mit Kriegen schaffen die Menschen Staaten, um ihre Herrschaftsgebiete zu festigen. Staaten vernichten Staaten. Reiche erblühen, Reiche verblühen. Von der Wunderblume wissen bald nur noch Legenden zu berichten...

(Die Wirtin geht ab und Wolfram tritt auf. Er schwingt sein Schwert zur Übung.)

Zweiter Auftritt

Wolfram: Hey, Herr Wirt, Frau Wirtin... In Eisenach ist kein Zimmer mehr zu bekommen. Ich bleibe jetzt hier! Den ganzen Tag habe ich Herberger um Herberge abgeklappert.

(Die Wirtin tritt auf.)

Dritter Auftritt

Wirtin: Herr Wolfram von Eschenbach. Herzlich willkommen im Hellgrevenhof. Ihr müsst wissen, ich bin ein Bewunderer Eures „Parzivals“.

Wolfram: Frau Wirtin, das trifft sich gut... ich war vorhin schon einmal da und da wurde mir gesagt, es wäre kein Zimmer frei.

Wirtin: Was? Von wem?

Wolfram: Meister Klingsor.

Wirtin. Nun, Ihr könnt das Zimmer von Herrn von Offerdingen bekommen, wenn Ihr ihn...

Wolfram: Wenn ich ihn fordere? - Was kocht Ihr da Leckeres?

Wirtin: Was dichtet Ihr?

Wolfram: Nun ja, für eine Jungfrau dichtete ich es... Aber Ihr seht nicht wie eine Jungfrau in Nöten aus.

- Wirtin: *(in dem Topf rührend)* Ich?? Kaum... Aber ich habe eine Tochter. Die hat heute unter Mittag mit Herrn Heinrich von Otterdingen geübt.
- Wolfram: Geübt? Für den Sängerwettstreit?
- Wirtin: Keine Sorge, ich halte Eure Chancen zu gewinnen für groß.
- Wolfram: Frau Wirtin, Ihr seid eine Meisterin Eures Handwerkes.
- Wirtin: Ich? Ihr habt doch noch gar nicht gekostet...
- Wolfram: Einst sah ich euch als die siebende Todsünde auf der Bühne.
- Wirtin: Was wisst Ihr über die Astralwelt, Herr Wolfram von Eschenbach?
- Wolfram: Astralwelt?
- Wirtin: Astralwelt?
- Wolfram: Ist das nicht so etwas wie eine Zauberwelt... die Welt der Märchen und Legenden? – Ich will auch so eine Legende sein. So ein Held... aber ich bin es nicht.
- Wirtin: Ihr wärt wohl gern so ein Held wie Euer Parzival?
- Wolfram: Ein Ritter der Gralslegende an König Arthurs Hof? Oh ja,...
- Wirtin: In der Astralwelt gibt es einen Ritter Parzival... er hat seinen Vetter getötet, um dessen Rüstung zu bekommen.
- Wolfram: Die rote Rüstung?! - Ja, so habe ich es geschrieben.
- Wirtin: In der Astralwelt ist genau das geschehen.
- Wolfram: Da ist das geschehen, was ich schrieb? Was ich mir ausdachte...
- Wirtin: Die Menschen machen mit ihrer Poesie die Astralwelt reicher und stürzen sie durch ihre Kriege sogleich ins Chaos.
- Wolfram: Ja... ich habe an ihnen teilgenommen, an den Kreuzzügen... und sie brachten mir nicht das, was sie versprochen.

- Wirtin: Nein, sie bringen kein Seelenheil, stattdessen haben die Kriege ein Wesen namens Eisen erschaffen.
- Wolfram: Eisen wie Schwert?
- Wirtin: Nun liegt seinetwegen die Astralwelt im Winterschlaf. Könnt Ihr Euch vorstellen, was das bedeutet.
- Wolfram: Die Dichtkunst leidet?
- Wirtin: Es ist ein Kreislauf... es wird kaum noch was Neues geschrieben, immer nur Altes vorgetragen oder aufgeführt.
- Wolfram: Da muss ich Euch recht geben.
- Wirtin: In der Astralwelt gibt es zu jedem in der Realwelt ein Gegenstück. Doch dieses zu finden, ist nicht leicht.
- Wolfram: Was bin ich wohl in dieser Zauberwelt? Ein Krieger, oder ein Dichter? Bin ich da drüben vielleicht sogar selbst Parzival?
- Wirtin: Ich will dir helfen in dieser Welt hier, der größte Minnesänger zu werden. Dann kann Parzival der mächtigste Ritter im Astralreich werden.
- Wolfram: Du? Wie willst du mir helfen, Frau Wirtin.
- Wirtin: Ganz rot soll deine Rüstung werden, wie die Rüstung von Parzival.
- Wolfram: Was soll ich anders mit einer roten Rüstung als auffallen?
- Wirtin: Mit jedem Gegner, den du besiegen wirst, wirst du umso stärker werden, Herr Wolfram.
- Wolfram: Diese Stärke werde ich aus der Rüstung ziehen? - Nun, ich bin schon ein großer Krieger und haben viele Männer getötet... ich hoffe, mein Gegenstück ist ein Wesen der Liebe und des Friedens...
- Wirtin: Auch darum soll sie rot sein. Rot wie Blut. Denn dein Seelenheil wirst du als Ritter nicht finden, als Dichter schon.
- Wolfram: Ihr seid wirklich eine hervorragende Schauspielerin, Frau Wirtin. Ich hätte euch für eine Fee gehalten... Ihr wisst, wovor sich Ritter am meisten fürchten. Vor Drachen und...

Wirtin: Vor Drachen und Feen. Ich zeige euch Herrn Heinrichs Kammer, die ihr bald besitzen werdet.

(Beide gehen ab. Da treten Sophie und Beatriz auf.)

Dritter Auftritt

Sophie: Ganz schön eng... ich fühle mich ja komplett eingeschnürt und... bekomme auch ganz schön schlecht Luft.

Beatriz: Eine Dame soll sich ja auch nicht groß bewegen, sie soll still dasitzen und zuhören und Näharbeiten machen... - Wie mache ich mich?

Sophie: Da vorn...

Beatriz: Das da? Das Suspensorium?

Sophie: Je größer die Schamkapsel ist, desto männlicher...

Beatriz: Aus diesem Grund quetschen wir unseren Busen so und betonen unser Dekolleté, damit es weiblicher...

Sophie: Ja... und das wippt dann beim schwer atmen auch so schön...

Beatriz: Während die Männer ständig breitbeinig umherstolzieren... - Glaubst du, das nimmt uns alles jemand ab? So übertrieben, wie wir daherkommen.

Sophie: Je übertriebener, desto besser.

Beatriz: Deine Eltern haben wirklich so wenig Interesse an dir, dass keine Gefahr besteht, dass wir...

Sophie: Dass wir doch noch auffallen. Spiele deine Rolle einfach gut und nichts wird passieren.

Beatriz: Damit ich nicht mit fauligem Obst beworfen werde?

Sophie: Mir ist das noch nie passiert, aber den anderen. Ich musste trotzdem dann immer Mus daraus kochen.

Beatriz: Dabei schmerzt das den Pflanzen.

Sophie: Die Pflanzen erleiden Schmerzen?

Beatriz: Ja... natürlich... deshalb müssen wir sie respektvoll behandeln. - Bei Hofe sagt man auch nicht Mus, da sagen wir Kompott.

Sophie: Kompott, das muss sich alles noch lernen.

(Beatriz stopft sich das Suspensorium aus und springt auf die Bühne.)

Beatriz: *(theatralisch)* Dieses Geschlecht hat unseren Stammvater Adam vergiftet, hat Johannes den Täufer zugrunde gerichtet. In gewisser Weise hat es auch den Heiland getötet... denn, wenn seine Sünde es nicht heraufbeschworen hätten, hätte unser Heiland nicht sterben müssen.

(Auch Sophie springt auf die Bühne.)

Sophie: Dabei sind es die Männer, die Krieg und Verderben über uns alle bringen. – Früher war es anders. Da gab es auch weibliche Gottheiten. Jetzt gibt es einen Gott und einen Sohn...

Beatriz: *(theatralisch)* Wehe diesem Geschlecht, das weder Furcht noch Güte noch Freundschaft kennt und das mehr zu fürchten ist, wenn es geliebt, als wenn es gehasst wird. – So steht es geschrieben.

Sophie: Diese Worte stammen von keinem Dichter!

Beatriz: Von einem Mönch. – Und sieht das männlich genug aus?

Sophie: Ein bisschen viel, oder? So wie mein Busen ein bisschen zu viel aussieht, oder?

Beatriz: Ach komm, denen werden wir es zeigen.

Sophie: *(atemlos)* Das werden wir...

(Beatriz und Sophie verlassen freundschaftlich umschlungen die Szene. Im selben Augenblick treten Wolfram und Heinrich kampfbereit auf.)

Vierter Auftritt

Heinrich: So, meine Kammer wollt Ihr also beziehen, Herr Wolfram von Eschenbach?! – Schöne rote Rüstung.

Wolfram: Danke. Ich will aussehen wie Parzival... und Ihr? Schöne Frisur, Herr Heinrich.

- Heinrich: Danke!
- Wolfram: Ja, Eure Kammer will ich beziehen!
- Heinrich: Nur über meine...
- Wolfram: Leiche? - Sehen wir uns also endlich wieder, nachdem unser letzter Wettkampf unentschieden ausgegangen ist. - Ist lange her, seit Österreich...
- Heinrich: Seit Österreich... sehr lange und nun wollt Ihr zur Wartburg.
- Wolfram: Genau wie Ihr.
- (Wolfram nimmt die Laute von Heinrich an sich.)*
- Wolfram: „Lass Herre mich nicht übersehen,
Was mir an Heil und Held geschehen,
An Seligkeit, die endlos...“
- Heinrich: Nicht so laut! – Nicht dass Ihr den Drachen aufweckt, Herr Wolfram.
- Wolfram: Was für Drachen meint Ihr? Neue Ausgeburten Eurer Fantasie.
- Heinrich: Wenigstens habe ich welche... also Fantasie...
- Wolfram: Wenn ihr die Frau Wirtin meint, die ist tatsächlich ein Drache, wie man sagt.
- Heinrich: Der Sage nach lebt ein Drache unweit von hier in der Drachenschlucht. Das wäre doch eine Aufgabe für Euch, Drachenjagd.
- Wolfram: Natürlich, so wie ich nur abschreiben kann, so überbrodelnd ist eure Kunst... was bei mir zu wenig ist, ist bei euch zu viel. – Was ist das?
- Heinrich: Was?
- Wolfram: Warum sage ich so etwas?
- Heinrich: Wegen der Laute.
- Wolfram: Was ist mit der Laute? Nun sagt noch, es wäre eine Zauberlaute... die... die mich die Wahrheit sagen lässt.

(Er gibt Heinrich die Laute zurück.)

Wolfram: Nein, das ist nicht die Wahrheit... niemals... so wie es auch keine Drachen gibt!

Heinrich: Der Drache ruht in dieser Schlucht schon viele hundert Jahre. Ich kenne diese Geschichten seit meiner Kindheit. Ich bin nach Hause gekommen, um meine Kunst zu perfektionieren.

Wolfram: Ihr seid hier geboren? Wie praktisch, wenn Ihr hier nun auch sterben werdet.

(Wolfram zückt sein Schwert und richtet es bedrohlich gegen Heinrich.)

Wolfram: Ich stamme wirklich aus Eschenbach und bin wirklich von edlem Blut... seid ihr nicht der Sohn eines Kaufmannes?

Heinrich: Der bin ich. Ein Ritter und Krieger bin ich trotzdem... und euer edles Blut wird gleich wegen dieser Beleidigung fließen! – Wenn ich mich recht entsinne, seid Ihr ein Bluter.

(Auch Heinrich zückt sein Schwert.)

Wolfram: Was für eine Lüge!

Heinrich: Die Laute zwingt mich dazu das zu sagen... ihr seid nichts weiter als die Frucht von Inzucht und...

Wolfram: Dann legt sie doch weg. Ihr müsst Euch eh entscheiden...

Heinrich: Entscheiden? Ob ich die Laute, oder das Schwert führen möchte.

Wolfram: Für Eure Beleidigungen und dafür, dass Ihr schon lange mein Feind seid, fordere Euch zum Duell, Herr Heinrich!

Heinrich: Den Fehdehandschuh nehme ich dankend an. Da kann unser Unentschieden in Österreich von neulich entschieden werden.

Wolfram: Nicht beim Minnesang, sondern beim Schwertkampf.

Heinrich: Beides ist unter Rittern möglich, Herr Wolfram von Eschbachen.

Wolfram: Nur seid Ihr weder das eine noch das andere, Herr Heinrich von Otterdingen.

Heinrich: Auf Leben und Tod!

Wolfram: Auf Leben und Tod!

(Beide verlassen die Bühne. Sophie und Beatriz betreten die Bühne.)

Fünfter Auftritt

Sophie: Du verstehst die Sprache der Blumen... und Pflanzen?

Beatriz: Sophie, du glaubst mir doch?!

Sophie: Was sagen sie?

Beatriz: Oh, sie sind sehr traurig, weil die Feen sie verlassen... die Feen wohnen in den Blumen und wenn eine auszieht, müssen sie welken.

Sophie: Die Blumen werden sich daran gewöhnen müssen. - Ob es auch bei der Blauen Blume so ist.

Beatriz: Blaue Blume?! Jetzt fängst du auch noch damit an.

Sophie: Wieso? Wer noch?

Beatriz: Du kannst also mit Tier sprechen!

Sophie: Ich höre, was sie sagen.

Beatriz: Was sagen sie denn?

Sophie: Viel und nichts... sie sind im Grunde wie die Menschen...

Beatriz: Dann sind wir wahrlich Schwestern, wie Flora und Fauna.

Sophie: Das sind zwei Göttinnen, nicht wahr, Schwester?

Beatriz: Eine der Tier- und eine der Pflanzenwelt, Schwester.

(Beatriz und Sophie gehen wieder umschlungen ab. Kurz darauf treten erneut Herr Heinrich und Herr Wolfram miteinander kämpfend auf.)

Sechster Auftritt

Heinrich: Ich muss mich gar nicht mit Euch schlagen, Herr Wolfram, wenn Ihr anerkennt, dass ich der bessere Dichter bin.

Wolfram: Eure bisherigen Siege, bei solchen Wettkämpfen, sind nur auf das Schmeicheln, für euren jeweiligen Dienstherrn zurückzuführen. Nein, ihr seid kein Dichter.

(Beide beginnen im Kreis umeinander zu laufen.)

Heinrich: Habt Ihr es immer noch nicht verwunden, Herr Wolfram, dass ich Euch damals am Hofe Leopolds von Battenberg besiegte.

Wolfram: Was nicht mit rechten Dingen zugeht... Da wir gerade bei rechten Dingen sind... Euer neuer Meister... Meister Klingsor ist mich ohne Grund böse angegangen.

Heinrich: So ein Held braucht auch immer einen Gegenspieler. Nur so kann etwas aus einem werden. Meint, der Meister Klingsor.

Wolfram: So, meint er das. Ihr als mein Gegenspieler? Ihr?!

(Wolfram stützt sich auf Heinrich und beide beginnen ihren Schwertkampf.)

Heinrich: *(kämpfend)* Natürlich ging es mit rechten Dingen bei unserem ersten Wettstreit zu, so wie hier bei unserem letzten... Ihr seid kein Gegenspieler für mich...

Wolfram: Das wollen wir sehen. Wir machen nun das Einhorn.

Heinrich: Das Einhorn?

Wolfram: *(kämpfend)* Das Schwert auf Kopfhöhe haltend, während die lange Schneide nach oben zeigt.

Heinrich: Dann sollte ich wohl auf der Hut sein.

Wolfram: Die Hut ist die Position die Waffe und Körper einnehmen und durchlaufen.

Heinrich: Ich war selbst einmal Knappe und kenne das alles!

Wolfram: Jetzt folgt das Klitzen.

Heinrich: Die Eisen treffen aufeinander...

(Wolfram und Heinrich kämpfen entsprechend der Anweisung.)

Wolfram: Sehr gut... auf die Schritte achten... Gleitschritt... ja... ganzer Schritt... ja... nun Händrücken... also mit der Schneide gegen die Arme des Gegners drücken... ja...

- Heinrich: *(kämpfend)* So?
- Wolfram: *(kämpfend)* Ja... sehr gut...
- Heinrich: *(kämpfend)* Kurze Pause... Kurze Pause... es ist ja...
- Wolfram: *(kämpfend)* Wie ist es?
- Heinrich: *(kämpfend)* Als würdest du mir alle meine Kraft rauben.
- Wolfram: Jetzt gib endlich zu, wer von uns beiden wohl mehr dem Ideal eines Ritters entspricht.
- Heinrich: Das Raubein mit der viel zu eng sitzenden Rüstung?
- Wolfram: Oder der Hungerhaken in dem viel zu großen Narrenkappe?

(Heinrich und Wolfram kämpfen erneut miteinander mit den Schwertern und gehen dabei ab. Sofort kommen Beatriz und Sophie wieder in die Wirtsstube, doch Meister Klingsor stellt sich den beiden unerwartet entgegen.)

Siebter Auftritt

- Meister Klingsor: Was habt ihr da für Kleidung an?
- Beatriz (als Sophie): Ich wollte die Gräfin Beatriz zur Wartburg bringen...
- Sophie (als Beatriz): Ich wollte hier im Hellgrevenhof nicht unbedingt übernachten.
- Beatriz (als Sophie): Ja, man hört ja die übelsten Gerüchte über diesen Hellgrevenhof.
- Meister Klingsor: Solange es keine Wanzen gibt. Außerdem bist du die Tochter der Wirtsleute... du bist doch Sophie?
- Beatriz (als Sophie): Ja... ich bin Sophie... in diesen Männerkleidern... wegen des neuen Theaterspieles.
- Meister Klingsor: Bei diesem Schummerlicht kann ich nicht gut sehen... und ihr zwei seht euch zum...
- Sophie: Nicht wahr, wir sehen uns zum Verwechseln ähnlich.
- (Meister Klingsor hebt seinen Wandstock und baut sich drohend auf.)*
- Sophie: Na gut, ich bin Sophie!

ILLUSTRIS THEATER & VERLAG

- Beatriz: Ich bin Beatriz!
- Meister Klingsor: Wusste ich es doch. Ihr könnt mich nicht belügen.
- Beatriz: Das wollten wir auch nicht, Meister Klingsor... aber ich...
- Sophie: Ich genauso wenig, Meister Klingsor.

(Im hinteren Bühnenteil treten Wolfram und Heinrich kämpfend auf. Das Geschehen wird von den vorn stehenden beobachtet.)

Achter Auftritt

- Wolfram: Jetzt die sogenannte Zwergenparade.
- Heinrich: Zwergenparade?
- Wolfram: Dein gegnerisches Schwert wehre ich mit der Schmalseite der Klinge ab... so...
- Heinrich: So...
- Wolfram: Aufpassen, dass man nicht den eigenen Kopf... die Arme müssen hier gestreckt sein... und ein tiefer Stand...
- Heinrich: So...

(Schon verlassen beide wieder kämpfend die Bühne.)

Neunter Auftritt

- Meister Klingsor: Wir machen alles so, wie ihr es geplant hattet. - Ihr hattet doch einen Plan, nicht wahr?
- Sophie & Beatriz: Ja.
- Sophie: Wir wollten die Rollen tauschen... ich möchte unbedingt zur Wartburg...
- Beatriz: Ich möchte gern hier Schauspielerin sein.
- Meister Klingsor: Ist ja wie in meinem Märchen...
- Beatriz: Eurem Märchen?
- Sophie: Nicht schon wieder.

Meister Klingsor: Oder doch nicht ganz... aber hin und wieder müssen wir ein wenig an der Geschichte was ändern und Neues hinzufügen... sonst kann das Astralreich nicht überleben.

Beatriz: Das Astralreich? - Doch... doch, ich kenne Eurer Märchen auch.

Meister Klingsor: Ihr kennt mein Märchen?! – Sie kennt mein Märchen!

(Im Hintergrund treten schon wieder Wolfram und Heinrich kämpfend auf.)

Zehner Auftritt

Wolfram: Beim Dachschatz holen wir mit dem Schwert über dem Kopf aus...

Heinrich: Bei diesem Schlag soll dem Gegner der Schädel gespalten werden?

Wolfram: Es gibt eine aufs Dach... genau...

(Beide gehen wieder kämpfend ab.)

Elfter Auftritt

Sophie: Darf ich davon ausgehen, Meister Klingsor, dass ich den Wettstreit für Heinrich von Offerdingen entscheiden soll.

Beatriz: Was? Warum für ihn.

Meister Klingsor: Ihr habt das nun nicht mehr zu entscheiden, Frau Beatriz, wenn Ihr jetzt Sophie seid.

Sophie: Aber ist Heinrich wirklich der Beste?

Meister Klingsor: Nur der Sieger des Wettstreites kann die Blaue Blume pflügen.

Sophie: Die Blaue Blume?

Beatriz: Die Blaue Blume!

(Wieder stürmen Wolfram und Heinrich kämpfend herbei.)

Zwölfter Auftritt

(Sie schlagen ein paar Mal aufeinander ein und verlassen wort- und atemlos die Bühne.)

Dreizehnter Auftritt

Meister Klingsor: Nur die Blaue Blume kann das Astralreich retten... nur wenn das Astralreich gerettet ist, wird hier bei uns der Krieg enden...

(Meister Klingsor, Beatriz und Sophie gehen ab. Dann treten Heinrich und Wolfram erschöpft auf.)

Vierzehnter Auftritt

Heinrich & Wolfram: *(atemlos)* Lasst uns...

Heinrich: *(atemlos)* ... eine Pause...

Wolfram: *(atemlos)* ... machen...

(Beide pausieren und ringen nach Luft...)

Heinrich: Ganz schlecht, wenn man so schwitzt...und da in voller Rüstung ist...

Wolfram: Ja... - Ich wurde mal vom Blitz getroffen, als ich so mit erhobenem Schwert.

Heinrich: Tatsächlich?!

Wolfram: Ja. – Was denkst du warum ich mich so schlecht bewegen kann... ich bin noch komplett rostig vom letzten Schwertkampf. - Ob die mich auch als Schauspieler hier aufnehmen würden? Ich meine, wenn sie dich...

Heinrich: Die suchen nur noch einen für die Weiberrollen.

Wolfram: Ah... aber du... mit dieser Frisur!

Heinrich: Was ist mit meiner Frisur?! Die ist gerade sehr modern. Vielleicht solltest du dir auch einen neuen Haarschnitt verpassen.

(Heinrich hebt wieder drohend sein Schwert, doch Wolfram beschwichtigt ihn.)

Wolfram. Heinrich, ich will mich mit dir anfreunden. Wirklich.

Heinrich: Anfreunden?

Wolfram: Es ist die Rüstung!

- Heinrich: Was ist mit der Rüstung? Sie scheint plötzlich einen rötlichen Schimmer zu haben. – Oder ist das der Rost von deinem Gewitter.
- Wolfram: Ich bin nicht so, wie alle denken.
- Heinrich: Wie bist du denn?
- Wolfram: Ich bewundere dich... deine Verse... du hast zurecht die letzten Mal gegen mich im Sängertwettstreit gewonnen. – Auch in Österreich.
- Heinrich: Auch in Österreich? - Ich gebe es zu, ich habe schon immer deinen Parzival bewundert... und mehr noch, deine Kampfkunst. Du bist ein wahrer Ritter.
- Wolfram: Aber ich will keine Ritter sein. Ich will endlich das tun, was ich schon immer mal machen wollte. – Bitte hilf mir, diese Rüstung abzulegen.
- Heinrich: Abzulegen...
- Wolfram: Sonst wird sie dir alle Kraft nehmen und dein ganzes Talent.
- Heinrich: Was für ein Spuk soll das sein, Wolfram?
- Wolfram: Hilf mir einfach!
- (Heinrich hilft Wolfram dabei, den Brustharnisch abzulegen.)*
- Wolfram: Danke dir... danke dir... wollen wir zwei nicht was ganz Neues wagen... Wie wäre es mit einer Comedia?
- Heinrich: Comedia?
- Wolfram: Du die Weiberrollen und ich mime die echten Kerle... - Die Helden, die die Jungfrauen in Nöten retten.
- Heinrich: Aber ich bin keine Jungfrau in Nöten.
- Wolfram: Bei dieser Frisur.
- Heinrich: Was haben alle immer nur mit meiner...
- Wolfram: Komödie... nicht mehr diese Mysterienspiele, Passionsspiele...
- Heinrich: So was wie Fastnachtspiele?

- Wolfram: Ja, so ähnlich. Nicht mehr nur Akrobatik und Gesang...
Schluss mit dem ewigen Feuerschlucken und dauernden
kopfstand. Richtige Stücke will ich spielen.
- Heinrich: Was wird Meister Klingsor dazu sagen?
- Wolfram: Wen interessiert das? Brauchst du ihn denn, diesen
Meister Klingsor? Ich dachte, du wärst Heinrich von
Offerdingen...
- Heinrich: Was werden die Wirtsleute sagen, wenn sie uns beide
plötzlich freundschaftlich verbunden auf der Bühne in
Komödien sehen.
- Wolfram: Schlag ein, Herr Heinrich.
- Heinrich: Schlagen?
- Wolfram: Bringe mich bei der Schauspieltruppe unter und ich werde
dich nie wieder...
- Heinrich: Schlagen? – Dabei habe ich dich schon so oft geschlagen.

*(Es sieht so aus, als würde Wolfram mit der Hand ausholen, um Heinrich eine
runterzuhauen, doch dann reichen sich beide freundschaftlich die Hände. Im selben
Augenblick ist das laute Brüllen eines Drachens zu hören.)*

- Heinrich: Der Drache!
- Wolfram: Aus der Drachenschlucht?

*(Wieder ist das Brüllen zu hören und beide Ritter verlassen schreiend die Bühne. Da
tritt Meister Klingsor auf.)*

Vierzehnter Auftritt

- Meister Klingsor: *(beschwörend)* „Einst saßen Idisi,
saßen auf den Kriegerscharen.
Einige fesselten einen Gefangen, einige hemmten die
Herre,
Einige zertrennten scharfe Fesseln.
Entspringe den Fesseln, entfahre den Feinden!“

(Ein Schatten wird auf die Bühne geworfen.)

- Meister Klingsor: Hey da?! Ist da wer? – Wer bist du?
- Nekromant (Wirt): *(Stimme aus dem Off)* Ich weiß, wer du bist, Meister der
sieben unabhängigen Künste.
- Meister Klingsor: Ich weiß, wer ich bin. Wer bist du?

- Nekromant (Wirt): *(Stimme aus dem Off)* Ein Nekromant.
- Meister Klingsor: Tatsächlich?! Wer hat dich befreit. Ich persönlich habe einst den Stollen zum Hörselbergloch fest verschlossen, damit niemand von der Astralwelt hier herüberkommt.
- Nekromant (Wirt): *(Stimme aus dem Off)* Das hast du... versperrt und verriegelt war der Eingang zum Hörselbergloch... doch es gibt einen Geheimgang, von dem du auch nichts wusstest.
- Meister Klingsor: Hierher zum Hellgrevenhof... bis unter diese Bühne?
- Nekromant (Wirt): *(Stimme aus dem Off)* Die Wirtsleute waren es...
- Meister Klingsor: So muss ich euch aufs Neue verbannen.
- Nekromant (Wirt): *(Stimme aus dem Off)* „Nicht lange wird der schöne Fremde säumen.
Die Wärme naht, die Ewigkeit beginnt.
Die Königin erwacht aus langen Träumen,
Wenn Meer und Land in Liebesglut zerrinnt.
Die kalte Nacht wird diese Stätte räumen,
Wenn Fabel erst das alte Recht gewinnt.
In Freyas Schoss wird sich die Welt entzünden
Und jede Sehnsucht ihre Sehnsucht finden.“

(Meister Klingsor bringt sich mit seinem Zauberstock in Stellung.)

- Meister Klingsor: *(Stimme in der Dunkelheit)* So ein Hundsfott! Mich zu zitieren... das ist aus meinen Märchen.
- Nekromant (Wirt): Wir sind aus deinem Märchen... doch jetzt sind wir hier.
- Meister Klingsor: Wir? – Also ihr...

(Meister Klingsor verlässt die Bühne, kurz darauf tritt die Wirtin wieder elfengleich auf.)

Fünfzehnter Auftritt

- Wirtin: Wenn das bronzene Zeitalter endet, beginnt das Zeitalter der Helden.

(Licht aus. Die Wirtin geht ab.)

Pause

„Des Nachts“

Erster Auftritt

(Die Wirtin betritt wieder engelsgleich die „Bühne auf der Bühne“. Sie hält ein Licht in der Hand.)

Wirtin: Auf das Bronzene Zeitalter folgt das Zeitalter der Helden, auch heroische Zeitalter genannt. Aus vielen streitenden Reichen wird eines. Die ersten Weltreiche entstehend. Es folgen vielen anderen Helden und Heldinnen, die ihre Taten vollbringen. Manchmal mit der Hilfe der Unsterblichen, manchmal ohne sie. Alle suchen sie nach der Blauen Blumen.

(Meister Klingsor betritt die Bühne.)

Zweiter Auftritt

Meister Klingsor: Ist es wahr, dass neben Herrn Heinrich nun auch Herr Wolfram in der Theatergruppe spielen wird?

Wirtin: Wir sind schon so lange befreundet, Meister Klingsor... noch aus den Zeiten, als mein Mann und ich zum herumfahrenden Schauspielvolk gehörten.

Meister Klingsor: Deshalb habe ich Euch damals dieses Wirtshaus vermittelt.

Wirtin: Den Helligrevenhof... ja... der Name ist nicht von ungefähr.

Meister Klingsor: Höllengrafen... na ja, das ist ja nur ein Name und...

Wirtin: Wir haben hier in der Tat eine Entdeckung gemacht... Eisenach scheint vollkommen unterkellert zu sein mit Gängen und...

Meister Klingsor: Das sagte mir auch der Nekromant.

Wirtin: Wir haben einen geheimen Gang gefunden... mein Mann und ich... Und dort...

Meister Klingsor: Dort habt ihr den Eingang zum Astralreich gefunden? Den Eingang, den ich einst versiegelte!

Wirtin: Schlimmer noch... wir öffnet ihn...

- Meister Klingsor: Es heißt, dass Astralreich wäre zu Eis erstarrt.
- Wirtin: Ist es auch... aber zwei Wesen konnten fliehen.
- Meister Klingsor: Zwei!
- Wirtin: Ich will Euch ein Geständnis machen, Meister Klingsor... von Künstler zu Künstler.
- Meister Klingsor: Von Künstler zu Künstler... ja?
- Wirtin: Um der Kunst willen taten wir es.
- Meister Klingsor: Was denn?
- Wirtin: Weil diese Wesen über uns gekommen sind.
- Meister Klingsor: Aha...
- Wirtin: Wir haben Schauspieler... die wirklich schlechten... im Namen der Kunst...
- Meister Klingsor: Im Namen der Kunst... Ja?
- Wirtin: Um die Ecke gebracht...
- Meister Klingsor: Deshalb leidet ihr unter dieser Unterbesetzung.
- Wirtin: Ich habe dann immer meine berühmte Suppe gekocht...
- Meister Klingsor: Die so gut beim Einschlafen hilft?
- Wirtin: Mein Mann hat mit dem Beil...
- Meister Klingsor: Ich kenne die Kunststücke des Herr Wirts mit dem Beil...
- Wirtin: Der eine hat seine Verse herunter genuschelt...
- Meister Klingsor: Genuschelt... nun ja...
- Wirtin: Der andere hat nie wirklich seine Rollen verinnerlicht...
- Meister Klingsor: Verinnerlicht... auch hier könnte man darüber streiten, ob die Methode meines Kollegen Stanislawski und das Method Acting tatsächlich...
- Wirtin: Wieder einen anderen weigerte sich Text zu lernen. Der wollte nur improvisieren.

- Meister Klingsor: Improvisieren... Da... da habt ihr sie einfach... umgebracht?
- Wirtin: Wer vermisst schon schlechte Schauspieler... außerdem haben wir ihnen einen Gefallen getan... Sie habe alle ein ordentliches christliches Begräbnis erhalten.
- Meister Klingsor: Ach ja?
- Wirtin: Mein Mann hat aus der Bibel gelesen und ich habe ein vortreffliches Klageweib abgegeben.
- Meister Klingsor: Wo sind sie denn alle... alle... nun, wo sind sie denn alle zur ewigen Ruhe...
- Wirtin: Ach, der eine liegt unterm Birnbaum.
- Meister Klingsor: Da wo die leckeren Birnen wachsen?
- Wirtin: Den anderen haben wir in einem alten Weinfass... eingelegt...
- Meister Klingsor: Mit Wein drinnen?
- Wirtin: Nein, Sauerkraut... und einen anderen wiederum... haben wir im Flechtwerk zwischen den Balken zur ewigen Ruhe gebettet.
- Meister Klingsor: Wann habt ihr denn den Geheimgang gefunden und das Tor geöffnet... Diese Herberge... Ihr habt sie vor ungefähr 13 Jahren übernommen...
- Wirtin: Ach... na ja, das war nicht lange danach... wir haben hier erst einmal ordentlich aufgeräumt und...
- Meister Klingsor: Wie viel habt Ihr denn seitdem...
- Wirtin: Ach... na ja, wir spielen immer zu Ostern und zu Weihnachten... dann bei Maria Himmelfahrt, bei Christi Himmelfahrt, bei Maria Empfängnis... manchmal auch an Johanni...
- Meister Klingsor: Danach brauchtet ihr dann immer neue Schauspieler?
- Wirtin: Da kommt was zusammen... ach, für den letzten hatten wir keinen Platz mehr... den haben wir verarbeitet.
- Meister Klingsor: Verarbeitet?

- Wirtin: Zu Pasteten. Ach, da fällt mir ein, die Mehrheit unserer Gäste hielt sie für ein wahres Gedicht.
- Meister Klingsor: Gedicht? Die Pasten?
- Wirtin: Im Grunde, haben wir sie so geopfert, wie die Menschen in der Urzeit Menschen geopfert haben. Wir haben sie dem Astralreich geopfert und somit der Kunst.
- Meister Klingsor: Die Vergottung der Kunst. – Was, wo wollt ihr denn plötzlich hin?
- Wirtin: Ich will nicht, dass meine Suppe anbrennt.
- Meister Klingsor: Natürlich... eure Suppe... - Eure Suppe! – Frau Wirtin, Ihr müsst... ich muss euch von diesem Wesen befreien, welches sich über euch...
- Wirtin: Ja, es ist wahr... ich bin nicht mehr allein in diesem Körper.
- Meister Klingsor: Davon müssen wir Euch befreien, Euch retten... Wie konnte das überhaupt passieren.
- Wirtin: Wie das passieren konnte?! Wir Schauspieler werden in dieser Welt verspottet und verachtet und da ich mich schon immer etwas auf Zauberei verstand...
- Meister Klingsor: Nun, da fanden sie in Euch das richtige Gefäß.
- Wirtin: Wir müssen endlich das Astralreich befreien. Wir müssen Ordnung in beiden Welten herstellen.
- Meister Klingsor: Das habe ich auch vor... ich nehme an, Euer Mann ist...
- Wirtin: Ja, auch er ist befallen... besessen... nennt es, wie Ihr wollt... und nun ja, ein wenig seid Ihr daran auch schuld.
- Meister Klingsor: Ich?
- Wirtin: Immer wieder habt Ihr von diesem Märchen erzählt und... der Hellgrevenhof hat ja nicht um sonst diesen Namen...

(Die Wirtin verlässt die Bühne mit dem Licht. Meister Klingsor folgt ihr. Kurz darauf tritt Wolfram schreiend auf, während Heinrich ihm folgt.)

Dritter Auftritt

Heinrich: *(in der Dunkelheit)* Wolfram? Macht doch Licht! Was ist passiert?

Wolfram: *(in der Dunkelheit)* Wo ist denn der verdammte Feuerstein.

Heinrich: *(in der Dunkelheit)* Hier ist er doch...

(Funken sprühen in der Dunkelheit. Dann wird es hell.)

Heinrich: Warum rennst du schreiend durchs Haus, Wolfram?

Wolfram: Ich habe geträumt. Schrecklich geträumt.

Heinrich: Ja... zusammen in der Kammer ist es etwas eng...

(Das Licht flackert.)

Wolfram: Dieser Traum... er war so echt...

Heinrich: Was hast du denn geträumt?

Wolfram: Ich... ich habe es vergessen.

Heinrich: Vergessen? Tja, so ist das mit Träumen...

Wolfram: Ich kann mich nicht einmal mehr an den erinnern, außer dass er mich erschreckte. Aber wen wundert es.

Heinrich: Du meinst, weil es so gespenstisch in diesem Gasthof zugeht.

Wolfram: Genau, von einem Gespenst habe ich geträumt.

Heinrich: Von einem Geist? – Und weiter?

Wolfram: Nur... nur einem... von mehreren... ich erinnere mich...

Heinrich: Du erinnerst dich?

Wolfram: Es waren Schauspieler... die vor uns in dieser Truppe... Die Gerüchte stimmen doch!

Heinrich: Welche Gerüchte, dass immer wieder Menschen vor hier verschwinden?

Wolfram: Die werden von den Wirtsleuten ermordet...

- Heinrich: Dann... dann wäre doch Meister Klingsor nie hier eingezogen.
- Wolfram: Erstens kann er durchaus mit ihnen unter einer Decke stecken.
- Heinrich: Niemals.
- Wolfram: Zweitens verschwinden hier nur schlechte Schauspieler... so hieß es in der Gerüchteküche.
- Heinrich: Was?! Gerüchteküche...
- Wolfram: Nicht so laut! Nicht dass wir sie auf den Plan rufen und wir die nächsten sind... und zu Pasteten verarbeitet werden.
- Heinrich: *(leise)* Was... Gerüchteküche! – Pasteten? Schlechte Schauspieler?! - Da haben wir zwei doch nichts...
- Wolfram: Meinst du? Aber dieser Traum. – Eine Warnung?
- Heinrich: Ach was! - Lege dich einfach wieder schlafen und träume was Schönes. – Jetzt, wo wir uns die Kammer teilen.
- Wolfram: Ich getraue mich nicht zurück in unsere Kammer... der Geist... die Geister...

(Der Nekromant (Wirt) die „Bühne auf der Bühne“.)

Vierter Auftritt

- Nekromant (Wirt): Antworte auf meine Fragen, Herr Wolfram.
- Wolfram: Nicht schon wieder.
- Heinrich: War das in deinem Traum auch so?
- Nekromant (Wirt): Was geschieht im Himmel? Was lässt die Planeten bewegen? Warum sind sie bisweilen nah und bisweilen fern?
- Wolfram: Ich weiß es nicht. Das habe ich vorhin schon gesagt.
- Heinrich: Ein Rätsel... was wir lösen müssen... Was lässt die Planeten bewegen. Warum sind sie bisweilen nah... bisweilen fern...
- Nekromant (Wirt): Warum ist der Mond wandelbar?

- Wolfram: Ich weiß es nicht! Es ist in der Tat wie in meinem Traum von eben. Ein Albtraum war es.
- Heinrich: Warum wandelt der Mond? Warum?!
- Nekromant (Wirt): Du bist ein Laie. Snippin Snap.
- Wolfram: Ein Laie...
- Heinrich: Ein Laie... also kein Profi... nicht einmal ein Amateur.
- Wolfram: Wie?
- Heinrich: Ein Profi erhält Lohn für seine Arbeit, ein Amateur nicht... aber im Gegensatz zu einem Laien, ist der Amateur professionell.
- Nekromant (Wirt): Snippin Snap.
- Heinrich: Ich glaube, wir sollten...
- Wolfram: Noch einmal die Flucht ergreifen?
- Heinrich: Ja!
- Wolfram: Ja!

(Der Nekromant verlässt die „Bühne auf der Bühne“ und Beatriz betritt die Szene und stellt sich zu den Rittern mit ihren erhobenen Schwertern. Beatriz hebt ihre Fäuste.)

Fünfter Auftritt

- Beatriz: Ich will mit euch zusammen kämpfen, Männer!
- Heinrich: Wer bist du?
- Beatriz: Ich bin... ich bin die neue Schauspielerin... ich bin sozusagen der Ersatz für Sophie.
- Heinrich: Ein neuer Schauspieler...
- Beatriz: Schauspielerin.
- Wolfram: Freut mich Eure Bekanntschaft zu machen.
- Heinrich: Wo ist Sophie?
- Beatriz: Das können wir auch ein anderes Mal besprechen, jetzt muss ich euch Beiden doch beistehen...

- Heinrich: Das hier ist Männersache.
- Beatriz: Ich will mich nicht umsonst, so in Schale geworfen haben.
- Heinrich: Was du da anhast... diese Rüstung... das ist wirklich eine Schande... Was ist das da vorn?
- Beatriz: Ich kann doch sonst auch die Rüstung von Herrn Wolfram anziehen... die rote... ich habe euch vorhin kämpfen...
- Heinrich: Nein.
- Wolfram: Die nicht...
- Heinrich: Die ist verflucht... genau wie meine Laute.
- Beatriz: Welche Laute.
- Heinrich: Sie ist weg... gut so... die Rüstung haben wir ja auch... entsorgt.
- Wolfram: Wir müssen aufpassen, dass wir nicht auch entsorgt werden.
- Beatriz: Wieso?
- Heinrich: Er hat geträumt, dass hier alle schlechten Schauspieler...
- Nekromant (Wirt): Snippin Snap.
- Beatriz: Von den Blumen weiß ich, dass diese Gestalt da, kein Geist oder Gespenst ist.
- Heinrich: Von den Blumen?
- Beatriz: Das ist ein körperloses Grauen... es lässt die Blumen vertrocknen.
- Wolfram: Ich dachte, die Trockenblumen habt ihr mit Absicht aufgehangen.
- Nekromant (Wirt): Snippin Snap.
- Beatriz: Wir müssen die Blaue Blume finden... für Meister Klingsor.
- Heinrich: Hat Meister Klingsor etwa auch deine Ausbildung übernommen.

- Beatriz: Erst will ich Schauspieler werden, dann Minnesänger.
- Wolfram: Nur Ritter können Minnesänger werden.
- Beatriz: Dann bin ich eben eine Ritterin.
- Heinrich: Darum treibst du dich in diesem Männerkostüm herum... das verwirrt mich.
- Beatriz: Andere Rollen darf ich nicht spielen, wenn du die Weiberrollen gibst, Herr Heinrich.
- Heinrich: Ich gebe überhaupt keine solche Rollen.
- Nekromant (Wirt): Snippin Snap.
- Wolfram: Was ist nun mit der Blauen Blume? Kann die uns vor allem dem Grauen retten?
- Beatriz: Die Blaue Blume hat Zauberkräfte... sie steht für Sehnsucht und Liebe und für das metaphysische Streben nach dem Unendlichen...
- Heinrich: Wir sollten diesen Ort verlassen und Sophie suchen, nicht dass Sie...
- Wolfram: Es gibt nur einen Ort, wo wir hingehören.
- Beatriz: Die Wartburg?
- Heinrich: Auf zur Wartburg!
- Wolfram: Ich ordne somit einen geordneten Rückzug an.
- Beatriz: Rückzug?
- Heinrich: Rückzug... Rückzug... Rückzug...

(Die drei verlassen langsam im geordneten Rückzug die Bühne. Da kommt die Wirtin herein.)

Sechster Auftritt

- Wirtin: Mann, du hast es zu Arg getrieben... jetzt sind sie weg, wie sollen wir jetzt noch... die Suppe wird kalt und dein Beil...
- Wirt: Ich habe dich durchschaut, Frau. - Selbst die große und schöne Astralis ist in diesem Körper nicht mehr als eine Hexe.

- Wirtin: Dann bist du in diesem Körper nicht mehr als der Leibhaftige persönlich... du mit deinem Pferdefuß!
- Wirt: Wie kannst du es wagen... unsere Geheimnisse Meister Klingsor preiszugeben.
- Wirtin: Ich will ihn herausfordern, was sonst.
- Wirt: Dann wird es wahrlich Zeit, ihn zu beseitigen.
- Wirtin: Wenn wir mit ihm beginnen, sollten wir mit den anderen weitermachen. So wie wir es bereits vereinbart hatten, Mann!

(Meister Klingsor tritt auf.)

Sechster Auftritt

- Meister Klingsor: Eisen!
- Wirt: Ja, der bin ich... und das ist Astralis....
- Meister Klingsor: Glaubt nicht, ihr könnt mich mit euren armseligen Zaubersprüchen ängstigen.
- (Meister Klingsor wendet einen Zauber an und die Wirtsleute gehen dabei in die Knie.)*
- Meister Klingsor: Ich bin Meister Klingsor.
- Wirt: *(schwach)* Kriege wird es immer geben unter den Menschen und ich bringe sie ihnen.
- Wirtin: *(schwach)* Das geht nur so lange Freya, der Frieden, im Astralreich schläft. – Nur so lange kann ich die Königin dort sein.
- (Wirt und Wirtin erheben sich langsam und stecken mit einem gebündelten Zauber Meister Klingsor in die Knie.)*
- Meister Klingsor: *(schwach)* Das Böse wird nicht siegen.
- Wirtin: So wenig wie das Gute.
- (Meister Klingsor erhebt sich wieder und beschwört erneut einen Zauber gegen die Wirtsleute.)*
- Meister Klingsor: Ihr werdet mich nie besiegen. Nie!

- Wirtin: Du wirst die Blaue Blume nicht finden... niemals. Wir werden sie finden.
- Wirt: Wir werden sie finden. Der Verstand wird nie über die rohe Gewalt siegen.
- Meister Klingsor: Der Verstand kann der Gewalt Einhalt gebieten... auch dafür steht die Blaue Blume.
- (Im Kräftemessen werden nun alle drei mit ihrer Kraft gegenseitig zu Boden geworfen.)*
- Wirt: *(schwach)* Heinrich von Ofterdingen wird den Sängerkrieg nicht gewinnen. Schon allein diese Worte... die Begriffe... Krieg der Sänger... Wettkampf... Wettstreit...
- Meister Klingsor: *(schwach)* Ich treibe euch aus... aus diesen Körpern.
- (Wieder beginnt ein Kampf des Geistes zwischen den drei Personen.)*
- Wirt: Meint ihr, wegen ein paar Gedichte und Lieder wird ein Mensch gut?
- Wirtin: Nieder mit der Germanistik, die Blaue Blume möge rot werden.
- Meister Klingsor: Ich befreie euch, Frau Wirtin... Herr Wirt... Ich befrei euch von diesen Parasiten... fahret aus!
- Wirtin & Wirt: Niemals.
- Meister Klingsor: *„Einst saßen Idisi, saßen auf den Kriegerscharen.
Einige fesselten einen Gefangen, einige hemmten die Herre,
Einige zertrennten scharfe Fesseln.
Entspringe den Fesseln, entfahre den Feinden!“*
- Wirt: Der Zauberspruch...
- Wirtin: ... der nicht genannt werden darf...
- Wirt & Wirtin: Unser Zauberspruch...
- (Der Wirt und die Wirtin brechen zusammen.)*
- Wirtin: *(benommen)* Meister Klingsor?
- Wirt: *(benommen)* Was ist passiert...

(Die Wirtsleute erheben sich benommen.)

- Wirtin: Es ist, als sei ich aus einem Traume erwacht und...
- Wirtin: Warum liegen wir nicht im Bett?
- Meister Klingsor: Geht nur... ihr braucht euren Schlaf... wir haben für unser morgiges Stück geprobt.
- Wirtin: Ich kann mich an nichts erinnern...
- Wirt: Komm Frau... Spinnen am Abend...
- Wirtin: Das bedeutet...
- Wirt: Morgen ist ein großer Tag.
- Wirtin: Unser Spiel wird endlich auf die Bühne gebracht.
- Wirt: Kannst du dich daran erinnern, Frau, wie wir hierherkamen?
- Wirtin: Ich kann mich an einiges nicht erinnern... nur dunkel... und du siehst auch irgendwie...
- Wirt: Irgendwie... was?
- Wirtin: Gealtert aus...
- Wirt: Von dir wollen wir gar nicht reden!

(Die Wirtsleute gehen streitend ab.)

Siebter Auftritt

- Meister Klingsor: Das heroische Zeitalter endete bald... und es wird Zeit für das Eiserne Zeitalter...

(Licht aus. Meister Klingsor schließt den Vorhang auf „Der Bühne auf der Bühne“ und geht ab.)

Das Stück im Stück

„Über den Sängerkrieg zur Wartburg“

Das Stück im Stück folgt dem Theaterspiel des Mittelalters. Alle Darsteller sind nach ihrem Auftritt immer auf der Bühne. Sie stehen in den „Ecken verteilt“. Es findet auch eine Interaktion mit dem Publikum statt, das Spiel ohne die „vierte Wand“.

(Die Wirtsleute bereiten die Bühne auf der Bühne für das Spiel vor und stellen einen großen Thron auf. Dann hissen Sie Flacken und Wimpel.)

Wirtin: He da! He da, ihr lieben Leut. Schluss mit dem Prassen...

Wirt: Schluss mit dem Saufen...

Wirtin: Es wird Zeit für unser Schauspiel.

Wirtin & Wirt: Wir sind der Prinzipal unserer Theatertruppe und laden euch herzlich ein...

(Die Wirtsleute gehen nun durchs Publikum.)

Wirt: Macht also Schluss mit dem Wein und mit dem Braten und seid gleich mal ganz still, liebe Leut, erst dann werden wir auftreten und ihr werdet es nicht bereuen.

Wirtin: Wir haben nun auch Komödien parat...

Wirt: Wie immer auch manche Tragödie...

Wirtin: Antikes und neues...

Wirt: Wir zeigen euch Mysterien- und Passionsspiele...

Wirtin: Mit echtem Blut...

Wirt: Seid also gespannt, was euch mit uns erwarten darf.

Wirtin: Begrüßen wir die Personen zu unserem Spiel.

Wirt: Beatriz de Dia!

(Beatriz tritt auf und verbeugt sich.)

Wirtin: Heinrich von Ofterdingen.

(Heinrich tritt auf und verbeugt sich und begibt sich am die Bühnenseite.)

Wirt: Wolfram von Eschenbach.

(Wolfram von Eschenbach tritt auf und verbeugt sich und begibt sich dann zur Bühnenseite.)

Sophie: Und ich... Sophie...

Heinrich & Wolfram: ... von hier...

(Sophie verbeugt sich und nimmt auf dem Thron Platz. Dann tritt Meister Klingsor auf.)

Meister Klingsor: Ich bin auch noch da.

Wirtin: Meister Klingsor, wartet bitte auf Euer Stichwort.

Meister Klingsor: Mein Stichwort? – Ich dachte, ich kann bei dieser Aufführung endlich mein Märchen zum Besten geben...

Wirt: Könnt Ihr auch... könnt Ihr auch... alles zu seiner Zeit.

Meister Klingsor: Na gut...

(Auch Meister Klingsor stellt sich an den Bühnenrand.)

Wirtin: Nun, liebes Publikum, zeigen wir euch, was beim legendären Sängerwettstreit auf der Wartburg wirklich geschah.

Wirt: Sozusagen als Stück im Stück.

Wirtin: Hier auf der Bühne auf der Bühne.

Wirt & Wirtin: Applaus...

Alle im Chor: Das Spiel beginnt!!!

(Wirt und Wirtin nehmen im Publikum Platz.)

Sophie (als Beatriz): Ich bin Beatriz de Dia... doch halt, nein, das stimmt nicht. Ich bin Sophie. Einfach nur Sophie... von hier... ich will euch erzählen, wie es mir in dieser Geschichte erging... ich war auf der Wartburg... gab mich als Beatriz aus... genoss alles, was eine Beatriz genießen konnte... trank Wein, aß seltene Früchte... schlief in einem beheizten Zimmer. Kemenate genannt... nicht nur mit Ofen... mit Fußbodenheizung... könnt ihr es glauben...

Wirtin: Fußbodenheizung?

- Wirt: Wein und seltene Früchte?
- Sophie (als Beatriz): Kein Dreck mehr, keine Kälte... es gibt sogar ein Badehaus... sonst muss ich immer in den Fluss springen... und ich meine, es lauern ja bekanntlich nicht nur Krankheiten... sondern auch Monster und Kobolde und...
- Wirt & Wirtin: Nicht improvisieren, beim Text bleiben.
- Sophie (als Beatriz): Alle verneigten sich vor mir... An jenem Abend, als der Sängerkrieg stattfand, betrat ich den großen Rittersaal... schritt auf den Thron zu...
- (Meister Klingsor tritt auf.)*
- Meister Klingsor: Bin ich dran? Ich möchte endlich mein Märchen erzählen... es vor allem zu Ende erzählen.
- Sophie (als Beatriz): Noch nicht, Meister Klingsor. Noch wird nichts zu Ende erzählt. Erst sind die Minnesänger dran.
- Meister Klingsor: So... ich bin als Höhepunkt gedacht... sehr gut... sehr gut...
- (Meister Klingsor stellt sich wieder in den Hintergrund. Sofort treten Wolfram und Heinrich hervor zum Bühnenvordergrund.)*
- Sophie (Beatriz): Meister Wolfram, Ihr zuerst. Darf ich bitten.
- (Wolfram kommt von Rand hervor und stimmt die Laute an.)*
- Wolfram: „Ein Wip mag, wol erloben mir,
daz ich ir neme mit triuwe war.
Ich ger – mir wart ouch nie diu gir
Verhabet -, min ougen swingen dar.
Wie bin ich sus iuwelenslath:
Sie siht min herze in vincer naht.“
- Sophie: Nun seid Ihr an der Reihe, Meister.
- Wolfram: Welcher Meister soll das sein?
- Beatriz (als Heinrich): Ich bin Heinrich von Ofterdingen, gut an meiner Frisur zu erkennen.
- Wolfram: Warum versteckt ihr das unter einem Helm, Herr Heinrich?

(Beatriz (als Heinrich) kommt von der Seite hervor und schnappt sich von Wolfram die Laute und beginnt zu spielen.)

Beatriz (als Heinrich) *„Eine gewissen Frau darf mir wohl erlauben,
Dass ich sie aufmerksam und treu beobachte./
Ich giere – man hat mir den begehrlischen Blick /
auch nie verwehrt -, /
meine Augen hinüberschweifen zu lassen./
Wie bin ich doch eulenartig:/
Mein Herz sieht sie in finster Nacht.“*

(Wolfram nimmt die Laute wieder ans sich.)

Wolfram: Was soll das sein, das war doch meine Minne, dich ich gerade eben...

Beatriz (als Heinrich): Im Gegensatz zu dir, hat man mich wenigsten verstanden.

Wolfram: Das war Mittelhochdeutsch.

Beatriz (als Heinrich): Aha.

Wolfram: So reden wir hier nun einmal. Keiner würde uns verstehen!

Beatriz (als Heinrich): Mich hat man verstanden... mich versteht man immer. – Was sagt ihr dazu, ihr lieben Leut?!

(Die Wirtsleute springen auf und laufen durchs Publikum und verteilen Äpfel.)

Wirt: Frische Äpfel.

Wirtin: Kauft frische Äpfel.

Wirt: Von unserer hauseigenen Streuobstwiese.

Wirtin: Garantiert Bio.

Sophie (als Beatriz): Dann wagen wir eben einfach einen zweiten Versuch, ihr Herr. – Diesmal sollte Meister Heinrich beginnen. – Bitte.

(Beatriz (als Heinrich) nimmt wieder die Laute von Wolfram an sich.)

Beatriz (als Heinrich): *„Am Lied des Wächters erkannte die Damen / das Morgenlicht,
da sie heimlich / im Arm ihres teuren Geliebten lag, /
wodurch sie viel Freude verlor. Deshalb mussten strahlend Augen/ sich abermals mit Tränen füllen. Sie sagte...“*

(Wolfram nimmt Beatriz (als Heinrich) die Laute weg. Die Wirtsleute nehmen wieder Im Publikum Platz.)

Wolfram: *„Sie sagte: O weh, Tag! / Wildes und Zahmes freut sich über dich/ und seht dich gern, nur ich nicht. Was soll aus mir werden? /“*

(Beatriz (als Heinrich nimmt Wolfram die Laute weg.)

Beatriz (als Heinrich): *„Nun kann nicht länger hier bei mir bleiben / mein Geliebter: Den jagt dein Licht von mir fort.“*

(Wolfram nimmt Beatriz (als Heinrich) die Laute weg.)

Wolfram: *„Den jagt dein Licht von mir fort.“ – Dieses Erzähl lied stammt auch von mir... Aus meiner Feder!*

Beatriz (als Heinrich): Können Ihr das beweisen, Herr Wolfram?

Wolfram: Ich kann es sehr wohl beweisen... spätestens mit meinem Schwert, wenn ich euch damit durchbohre.

(Meister Klingsor verlässt die Bühnenseite.)

Sophie (als Beatriz): Meister Klingsor!

Meister Klingsor: Was denn? - Immer noch nicht...

(Meister Klingsor geht wieder zur Seite. Da tritt Heinrich (als Sophie) in die Bühnenmitte.)

Heinrich (als Sophie): *„Ich würde gerne meinen Ritter
Eines Abends nackt in meinen Armen halten
Und wünschte, dass er glücklich wäre
Allein wenn ich ihm als Kissen diene
Denn ich bin verliebter in ihn
Als es Floris in Blanchefleur war.
Ich schenke ihm mein Herz und meine Liebe,
Meinen Sinn, meine Augen und mein Leben.“*

Beatriz (als Heinrich): Mir scheint, das wird eher ein Bänkellied, Herr Wolfram.

Wolfram: Das scheint mir auch, Herr Heinrich.

Beatriz (als Heinrich): Keine Konkurrenz für uns mit unserer hohen Minne.

Wolfram: Das ist ja nicht einmal niederste Minne.

Sophie (als Beatriz) Ruhe; meine Herren! Fahrt fort, gute Frau.

- Heinrich (als Sophie): Wenn ich mich vorstellen darf, mein Name ist Beatriz de Dia.
- Beatriz (Heinrich): Pa, eine Frau in Hosenrollen!
- Wolfram: Welch Schande! – Runter von der Bühne!
- Sophie (als Beatriz): Meister Klingsor, kann es nur männliche Troubadoure geben?
- Meister Klingsor: Dieser Beruf und diese Berufung stehen durchaus Frauen offen. - Trobairiz, werden die Damen dieser Kunst genannt.
- Wolfram: Unmöglich!
- Beatriz (als Heinrich): Unglaublich! Was sagt ihr, liebe Leut. Wollen wir sie nicht von der Bühne buhen?!
- Wolfram: Puh!!!
- Sophie (als Beatriz): Hier bin ich, Beatriz de Dia die oberste Richterin. - Fahre also fort. Bei diesem Wettbewerb sind die Trobairiz und der Troubadour berechtigt zugelassen sein.
- (Heinrich (als Sophie) spielt erneut die Laute.)*
- Heinrich (als Sophie): *„Schöner, liebenswürdiger und guter Freund,
Wann werde ich Euch in meiner Gewalt haben
Wenn ich doch nur eines Abends mit Euch im Bett liegen
und Euch einen Liebeskuss schenken könnte!
Wisset, dass ich großes Verlangen hätte,
Euch anstelle meines Ehemannes bei mir zu haben,
Vorausgesetzt, Ihr hättet mir versprochen,
Alles zu tun, was ich wünschte.“*
- (Meister Klingsor tritt ans Publikum heran.)*
- Meister Klingsor: Ich finde das hier alles sehr verwirrend. Wer ist wer und was ist was... - Das ist ganz wie in meinem Märchen... Ihr kennt doch mein Märchen, des Meister Klingsors Märchen?
- Sophie (als Beatriz): Betrachten wir den Wettstreit als beendet an. Ich werde mich nun zurückziehen und in mich gehen... Hier herrscht derweil Frieden, niemand soll auch nur ein Haar gekrümmt werden.

(Sophie verschwindet hinter dem großen Thron.)

Wirtin: Der Begriff kommt daher, weil am Pranger auch mal die Haare abgeschnitten werden... das ist eine Schande, eine Ehrabschneidung...

Wirt: Ja... ja...

(Die Wirtsleute betreten nun die Bühne auf der Bühne. Sophie (als Beatriz) kommt wieder hinter dem Thron hervor.)

Sophie (als Beatriz): Ich, Beatriz de Dia, habe meine Entscheidung getroffen.

Meister Klingsor: Verkündet den Sieger, Frau Beatriz.

Sophie (als Beatriz): Sophie mag Sieger sein.

Meister Klingsor: Sophie?

Heinrich (als Sophie): Ich? – Doch will ich mit diesem Sieg auch die Wahrheit verkünden, ich bin in Wahrheit Heinrich von Ofterdingen.

Wirt & Wirtin: Heinrich von Ofterdingen.

Wirt: Ein Mann in einer Rockrolle?

Wirtin: Wer ist denn dann aber Heinrich?

Beatriz: Das bin ich, Beatriz de Dia.

Wirt: Und wer ist Beatriz de Dia?

Sophie: Das bin ich, Vater.

Wirtin: Das ist ja ein heilloses Durcheinander!

Meister Klingsor: So muss es auch sein, damit etwas Legende wird.

Wolfram: Das nennt sich Komödie.

Wirtin: Komödie? Ist das eine neue Kunstform?

Wirt: Ihr alle... ihr wisst, was das bedeutet?

Wirtin: Ja... also... da bedeutet, dass ihr...

Wirt: Am Leben bleibt und... der Fluch endgültig gebrochen ist.

Alle Rollen im Chor: Fluch?

(Die Bühne wird langsam in blaues Licht getaucht.)

Sophie: Die Vögel, sie zwitschern es mir zu.

Beatriz: Die Blumen sagen es mir.

Beatriz & Sophie: Die Zeit ist gekommen.

Meister Klingsor: Die Blaue Blume!

(Aus dem Thron heraus erwächst die BLAUE BLUME.)

Wolfram: Ich habe eine Antwort auf das Rätsel.

Beatriz: Welches Rätsel, Herr Wolfram? Etwa das des Nekromanten?

Heinrich: Wie lautet sie?

Wolfram: Es ist die Zeit!

Beatriz: Die Zeit.

Wolfram: Die Zeit lässt Sterne fern oder nah wirken. Die Zeit lässt den Mond wandeln.

Meister Klingsor: Der Krieg ist vorbei.

Sophie: Endlich Frieden.

(Heinrich nimmt die Blume als erster.)

Heinrich: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass ich mein Leben weiterträumte... ein Leben wie in einem Märchen... ein Leben wie eine Legende... und hin und wieder gebe Frauenrollen auf der Bühne... Romane wissen bald davon zu berichten. Damit bin ich glücklich.

(Heinrich gibt die Blume an Sophie weiter.)

Sophie: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass ich eine der ersten Frauendarstellerinnen in deutschen Landen wurde. Auch wenn erst Jahrhunderte später, Frauen für das gewürdigt worden, was ich vor ihnen erreichte... auch wenn dann niemand mehr weiß, wer Sophie von hier war... so ist mir das egal, denn ich bin glücklich.

(Sophie gibt die Blume an Wolfram weiter.)

Wolfram: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass ich noch viel berühmter wurde... ich hängte das Kriegshandwerk endgültig an den Nagel, ich ließ das Schwert fortan in der Scheide... nur noch die Feder bestimmte mein Leben... was für ein Glück...

(Wolfram gibt die Blume an Beatriz.)

Beatriz: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass ich neben wenigen anderen als Trobairiz bekannt wurde... in dieser Männerdomäne gehört mein Name zu den wenigen, die die Zeit überdauerten. Das macht mich glücklich.

(Die Wirtin schnappt sich die Blaue Blume.)

Wirtin: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass unsere Gastwirtschaft noch richtig florierte.

(Der Wirt schnappt sich die Blaue Blume.)

Wirt: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass ich mich noch einmal verliebte... in eine Magd...

(Die Wirtin schnappt sich die Blaue Blume.)

Wirtin: Meinen Mann habe ich irgendwann dabei erwischt, wie er einer Magd nachstellte.

(Der Wirt schnappt sich die Blaue Blume.)

Wirt: Leider kam meine Frau irgendwann dahinter.

(Die Wirtin schnappt sich die Blaue Blume.)

Wirtin: Nun zieren Kornblumen sein Grab.

(Der Wirt schnappt sich die Blaue Blume.)

Wirt: Für ihren Mord an mich, wurde die Wirtin allerdings gehängt... am Fuße des Galgens wachsen manchmal Kornblumen.

(Meister Klingsor schnappt sich die Blume.)

Meister Klingsor: Die Blaue Blume sorgte dafür, dass ich noch die große Weissagung meines Lebens offenbarte. Ich durfte die Geburt der Heiligen Elisabeth verkünden... dann verliert sich meine Spur in der Welt der Legenden... in der Welt der Blauen Blume.

- Heinrich: Nach dem eisernen Zeitalter... nach Krieg und Zerstörung...
- Wolfram: Nachdem Menschen andere Menschen töteten...
- Sophie: ...kommen die Unsterblichen zurück...
- Beatriz: ...und mit ihnen der Frieden.
- Wirt & Wirtin: Das Astralreich ist nicht länger verborgen und ein mystischer Ort.
- Meister Klingsor: Das Astralreich ist überall und damit beginnt das blaue Zeitalter.
- (Meister Klingsor stellt die Blaue Blume auf den Thron und alle nehmen recht uns links daneben Aufstellung.)*
- Alle im Chor: Wer Schmetterlinge lachen, hört, der weiß, wie Wolken schmecken.

Ende